

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dienstausgabe
Tageblatt Riesa.
General Nr. 20.
Postkod. Nr. 52.

Polizeidienst
Dresden 1530.
Großstraße
Riesa Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Gewerbeamtes Meißen beständlicheste bestimmte Blatt.

M. 29.

Freitag, 3. Februar 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzerrungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachförderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetags sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen: eine Gemahr für das Schreiben an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundrente für die 20 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 26 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Fleisszeile 100 Gold-Pfennige; Zeitrauber und tabellarische Zeile 50*. Aufschlag: Telle Tafel. Bewilligter Rabatt erhält, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingesogen werden muss oder der Auszugsgeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtjährige Unterhaltungsbeilage: Brüder an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstige irgendwelche Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsunternehmungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geldstrafe: 500 Mark. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Wohnungsfragen vor dem Landtag.

Abstimmungen. — Regierungserklärung über das Wohnungsbauprogramm.

III. Dresden, 2. Februar 1928.

Allgemeine Anträge auf Errichtung öffentlicher Berufsschulen, auf Wiedereinführung des Körperlichen Bildungsbereiches in den Volksschulen, auf Änderung des Ausbildungsbürokrates und des Schulbezirksgesetzes, sowie auf Überlassung von Schulräumen an politische Vereine wurden mit abweichender Mehrheit abgelehnt.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stehen:

Wohnungs- und Mieter-Angelegenheiten.

Zunächst werden die in der letzten Sitzung ausgelegten Abstimmungen vorgenommen. Mehrere Anträge gehen an die Ausschüsse.

Der Antrag des Abg. Siegert und Gen. (Dnat.) auf Errichtung öffentlicher Berufsschulen wird mit den Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten abgelehnt. Die Nationalsozialisten fehlten.

Abgelehnt werden ferner der Antrag des Abg. Grellmann und Gen. (Dnat.) auf Wiedereinführung des Körperlichen Bildungsbereiches in den Volksschulen, der Antrag des Abg. Grellmann und Gen. (Dnat.) auf Änderung des Ausbildungsbürokrates, die Anträge des Abg. Kaiser und Gen. (Wirtl.-Part.) und des Abg. Grellmann und Gen. (Dnat.) auf Änderung des Schulbezirksgesetzes und die Anträge des Abg. Böttcher und Gen. (Komm.) und des Abg. Arzt und Gen. (Soz.) auf Überlassung von Schulräumen an politische Vereine, leichte gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten.

Präsident Schwarz: Es ist schon zweimal beschlossen worden, die Abstimmungen zu verschieben, einmal von den Deutschnationalen und einmal von den Sozialdemokraten. Heute wünschen die Kommunisten die Verabsiedlung der Abstimmung über die Mieterfragen. Die Partei ist also bereitgestellt. Es erscheint nicht wünschenswert, die Abstimmungen immer auf die nächste Sitzung zu verschieben; es darf dies nur die Ausnahme bleiben. Andernfalls leidet darunter die Würde des Hauses, denn die Verhandlungen finden dann meist vor leeren Bänken statt. Das Haus erklärt sich mit dem Vorschlag des Präsidenten einverstanden, vielleicht aber auch, heute die Abstimmungen über die Mieterfragen bis zur nächsten Sitzung zu verschieben.

An erster Stelle steht die zweite Beratung über den Stellenplan für die 2. Hälfte des Rechnungsjahrs 1927, so weit er Kap. 30 — Polizei — betrifft. Das Haus genehmigt gegen die Stimmen der Kommunisten nachträglich den Stellenplan.

Weiter beschäftigt sich der Landtag mit Strafverfolgungen. Polizeioberrat von A. Götz in Großenhain beantragt Genehmigung der Strafverfolgung des Abg. Menke in einer Privatsache. Nach kurzer Darlegung des Falles durch den Abg. Menke (Soz.) und einer Entgegnung des Abg. Grellmann (Dnat.) wird die Angelegenheit an den Ausschuss zurückgewiesen, der grundsätzlich feststellen soll, ob es eigentlich ist, dass eine Privatperson gegen einen Angeklagten wegen dessen Ausübung im Landtag Strafantrag und Aufhebung der Immunität stellen kann.

Nicht erzielt wird die Genehmigung zur Strafverfolgung der Abg. Siegel (Komm.) und Böhm (Soz.).

Eine sozialdemokratische Anfrage, die Abg. Müller-Planitz (Soz.) begründet, beschäftigt sich mit dem Forstmeister Schönherr im Forstrevier Tannenbach, der sich geweigert habe, eine für ihn angekaufte Villa zu beziehen, weil er besser vorgesetzte wünschte. Die Anfrage habe sich infolge überholt, als die Villa kurz vor Weihnachten bezogen worden sei, nachdem weitere Erneuerungsarbeiten vorgenommen worden waren. Vier Arbeitersfamilien, die in dem alten Forsthaus untergebracht werden sollten, hätten über ein Jahr sich mit ihren alten, unzulänglichen Wohnungen begnügt müssen, während der leibige Forstmeister es ablehnte, die 18 Zimmer enthaltende Villa zu beziehen. Neben fragt die Regierung, was sie zu tun gedenkt. Künftig solchen Fällen zu begegnen. — Landesforstmeister Roth erklärt: Forstmeister Schönherr hat sich nie geweigert, in die neue Wohnung zu ziehen, er hat auch keinerlei Anprüche gestellt, noch sind Erneuerungen auf sein Ansuchen vorgenommen worden. Der Einzug hat sich nur verzögert, weil der Forstmeister an einer Benenzenbildung erkrankt war.

(Ausruf: Was sagen Sie nun dazu Herr Müller?)

Ein kommunistischer Antrag verlangt, den Vertreter Sachsen im Reichsrat anzulegen, dass er für den Fall der Annahme der Reichsregierungsvorlage zum Arbeiterschutz im Reichstag im Reichsrat dagegenstimmt, der, soweit er seinen ablehnenden Standpunkt schon zum Ausdruck gebracht hat, auf diesem verharri. Der Antrag geht an den Reichsausschuss.

Ein Antrag der Aufwertungspartei befasst sich mit Verbesserung des Mieterrechts und des Reichsmietengesetzes. Der Ausschuss schlägt Annahme des Antrags in veränderter Fassung vor, über die am Dienstag abgestimmt werden soll.

Eine Reihe kommunistischer und sozialdemokratischer Anträge auf Aufstellung eines Wohnungsbauprogramms, auf Mieterrecht und Mietpreisbildung und dergl. beantragt der Ausschuss abzulehnen, während er drei demokratische Anträge

auf Schub der berechtigten Interessen des Mieter bei einer etwaigen Lockerung der Wohnungswangswirtschaft, auf Schaffung obligatorischer Mietshögerichte und auf Änderung des allgemeinen Mietrechts hinsichtlich der Kündigungen in veränderten Fassung anzunehmen empfiehlt. Die Entscheidung hierüber wird am Dienstag erfolgen.

Ministerialrat Dr. Siegert gibt folgende

Regierungserklärung

zur Frage der Lockerung der Wohnungswangswirtschaft ab: Wegen ihrer Stellungnahme zur Lockerung der Wohnungswangswirtschaft für gewerbliche Räume nimmt die Regierung Bezug auf die vom 1. Februar in der Sitzung des Reichsausschusses des Landtags vom 26. Januar 1928 abgegebene Erklärung, die folgendermaßen lautet: Die auf Grund der Verordnung über die Lockerung der Wohnungswangswirtschaft vom 1. April 1927 bei den beteiligten Ministerien eingegangenen Beschwerden sind erst in der letzten Zeit zahlreicher geworden. In der vorigen Woche sind der Regierung eine Anzahl britisch begrenzter Beschwerden zugegangen, die sich auf die Verhältnisse in Chemnitz, Zwickau und Plauen beziehen und insbesondere die Kündigung von Gewerberäumen sowie an gehobene Hölle von Mietwucher bei Gewerberäumen betreffen. Das Justizministerium hat im Einvernehmen mit dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium sofort alle erforderlichen Maßnahmen angeordnet, um eine soziale eingehende Prüfung dieser Beschwerden herbeizuführen. Sollten sich die Beschwerden als berechtigt erweisen, so wird die Regierung unverzüglich erwägen, inwieweit die Lockerungsverordnung, obgleich begrenzt, aufgehoben oder eingezogen werden kann. Inzwischen sind der Regierung auch aus anderen als den drei genannten Orten Beschwerden zugegangen. Die Prüfung der für die Entscheidung der Regierung maßgebenden Beschwerden, die gegenwärtig mit großer Geschwindigkeit erfolgt, wird voraussichtlich in Kürze beendet sein."

Auf eine demokratische Anfrage, was die Regierung zu tun wünsche, um das beschlossene

Wohnungsbauprogramm

im Jahre 1928 finanziell durchzuführen, antwortet ein Regierungsersteuer u. a.: Die Regierung hat zunächst versucht, um die Bautätigkeit an sich überhaupt in Gang bringen zu können, das Reich zu einer Verstärkung des Stoffs für Reichswirtschaftskredite zu veranlassen. Das Reichsfinanzministerium hat jedoch mit Rücksicht auf die Finanzlage des Reichs alle dahingehenden Anträge abgelehnt. Die Zwischenfinanzierung wird aber gerade 1928 um so wichtiger sein, als der Hypothekenmarkt sich sehr verstellt hat. Zwischenkredite sind erforderlich, um die Bautätigkeit überhaupt erst einmal in Gang zu bringen. Dafür hat die Regierung beschlossen, entsprechend einem Beschluss des Aufsichtsrates des "Sächs. Heims" auf Erhöhung des Gesellschaftskapitals auf 4 Mill. Mark einzutreten und wird in den außerordentlichen Haushalt 1928 eine entsprechende Summe einsetzen. Ein Viertel davon wird für den Staat in Betracht kommenden Anteile an der Kapitalerhöhung wird dem Bauamt nach den Erfahrungen der letzten Jahre in Form von Zwischenkrediten auszuliefern. In der Frage der Hypothekensicherung hat sich die Regierung bemüht, der Aufnahme einer neuen Auslandsanleihe die Wege zu ebnen. Bei der absehbaren Halbung der Veratungskette gegenüber Auslandsanleihen für den Wohnungsbau sind diese Verhandlungen jedoch bisher noch zu keinem Ergebnis gelangt. Das Rücksicht der Finanzierung bleibt gerade unter diesen Umständen nach wie vor die Mietzinsteuer. Für das Jahr 1928 steht ein Beitrag von mindestens 108 Mill. Mark zur Verfügung. Beinhaltet man im Haushalt durchschnitt einen Zuschuss von etwa 6000 Mark, so würden damit etwa 18000 Wohnungen beauftragt werden können, vorausgesetzt, dass es möglich ist, die notwendigen ersten Hypotheken zu beschaffen. Die vielfach aufgetauchte Forderung: den Geländertrag der Mietzinsteuer dem Wohnungsbau anzuführen, ist in Anbetracht der Wohnungswangswirtschaftlichkeit, scheitert aber an der Finanzlage des Staates und der Gemeinden, die einen Ausfall anderweitig nicht zu decken vermögen. Die Regierung ist sich der dringenden Notwendigkeit durchaus bewusst, die Wohnungswang mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu bekämpfen, ist aber dabei an die aus der allgemeinen Wirtschaftslage sich ergebenden Grenzen gebunden. Sobald die Wirtschaftslage sich irgendwie bessert, wird sie erneut bemüht bleiben, die Bautätigkeit durch weitere Kapitalaufzehrung zu beleben.

Hiermit beginnt die

Ansprache über sämtliche Wohnungs- und Mieteranträge.

Abg. Dr. Böninger (DVP) erklärt, seine Freunde ständen auf dem Standpunkt, dass der Mieterstand noch nicht aufgehoben werden könne, wohl aber allmählich abgedaut werden müsse. Im Interesse der Belebung des Baumarktes durch das Privatkapital sei das dringend erforderlich. Durch die sächsische Wohnungswangswirtschaftseröffnung würden nur die Industrie größerer Läden getroffen; es sei aber alles geschehen, um sie vor Wucher zu schützen.

Abg. Dr. Kastner (Dem.): Die Lockerungsverordnung stellt ein Kompromiss mit allen seinen Rechtern dar, die darum erwünschten Schädigungen der kleinen Gewerbebetriebe

seien größer, als man vorher befürchtet habe. Die wirtschaftlichen Gefahren der Lockerungsverordnung seien größer, als man anfänglich befürchtet habe.

Abg. Müller-Planitz (Soz.) bezeichnet den Antrag der Volksrechtspartei als eine Scheitel. Die Auswirkungen der Lockerungsverordnung zeigten sich auch in Chemnitz in aller Schärfe.

Abg. Klenner (Komm.) meint, die bürgerliche Gesellschaft werde nie imstande sein, die Wohnungswang zu beenden, denn sie werde ihr Geld nur dann in Wohnungen anlegen, wenn viel damit zu verdienen sei.

In der weiteren Aussprache über die Wohnungswang und Mieterfragen erklärte sich Abg. Henckel (Wirtl.-Part.) für einen allmählichen Abbau der Wohnungswangswirtschaft unter Abwägung der berechtigten Interessen sowohl der Vermieter wie der Mieter. Notwendig sei es, die Privatwirtschaft gegen die Gemeinwirtschaft zu schützen. Seine Partei sei für freie Mietverträge. In ein Schema könne man einen solchen Vertrag zwischen Mieter und Vermieter nicht zwängen. Ein Erbbauvertrag würde aber die Entwicklung der Wohnungswangswirtschaft bedeuten.

Justizminister Dr. von Ansmuth geht nochmals auf den Fall des Vertreters der sächsischen Regierung in Berlin, Dr. Siegert, ein und erklärt, Dr. Siegert habe nicht die weitestgehenden Vorrechten empfangen, wie es hier behauptet worden sei. Man sei sich darüber einig gewesen, dass eine Reform des Mietrechts notwendig sei. Nur diese Meinung habe Dr. Siegert im Reichstagsausschuss vertreten.

Abg. Böhlitz (Volksr.-Part.) weist die Angriffe der Linksparteien auf seine Partei zurück: diese hätten die Interessen der Mieter nicht wahrgenommen. Seine Partei habe im Ausschuss nur gründliche Prüfung der eingebrachten Linksanträge gefordert, nicht aber sie abgelehnt. In dem heute vorliegenden Antrag der Volksrechtspartei sei alles da enthalten, was die Sozialdemokraten wollten. Für eine Vereinigung der Wohnungswang würden auch seine Freunde nicht an haben sein. Neben weiß schließlich auf die Entschließung des Chemnitzer Parteitages seiner Partei hin. Damit schließt die Aussprache.

Die Abstimmungen finden in der nächsten Sitzung am Dienstag, den 7. Februar nachmittags 1 Uhr statt.

Schluss der Sitzung gegen 7 Uhr.

Die sächsischen Sozialdemokraten beantragen

Wahlgeheimhütterung.

* Dresden. Dem sächsischen Landtag ist ein sozialdemokratischer Antrag zugegangen, der unter Hinweis auf die Staatsgerichtshofentscheidung über die Gültigkeit der Wahlvorschriften in Hessen, Hamburg und Mecklenburg-Strelitz die Regierung erlaubt, dem Landtag unverzüglich einen Entwurf über die Änderung der bestandenen Bestimmungen des sächsischen Wahlgesetzes vorzulegen.

Vom internationalen Arbeitsamt.

Neber eine Revision des Washingtoner

Abkommens.

Genl. Der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamts setzte nachmittags die vom englischen Regierungsdelegierten Betterton begonnene Debatte über die Revision des Washingtoner Abkommens über den Arbeitstag fort.

Der deutsche Arbeitersdelegierte Müller wies auf die gefährlichen Rückwirkungen hin, die die Erklärungen Bettertons auf die Arbeiterschaft der ganzen Welt haben könnten. Man durfe das Vertrauen der Arbeiterschaft zur internationalen Arbeitsorganisation nicht erschüttern. Der deutsche Regierungsersteuer, Geheimrat Seig, wies auf die Rückwirkungen hin, die eine evtl. Revision der Washingtoner Konvention nach sich ziehen würde. Die deutsche Regierung werde diese Frage mit aller Sorgfalt prüfen, denn sie habe eine Gegenentwurf ausgearbeitet, die die Ratifikation der Konvention vorstelle. Der Delegierte verlangte danach, dass der Entwurf des Verwaltungsrats über den britischen Vorschlag auf die Aprilsession verlegt werde.

Der französische Vertreter Piaunard erklärte den Verwaltungsrat, die Selbstordnungskommission zu beauftragen, ihm in der nächsten Sitzung einen Bericht über das Vorgehen bezüglich der Vorschläge auf evtl. Revision von Konventionen zu unterbreiten. Erst auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Verwaltungsrats solle die Frage gestellt werden, ob die Revision des Washingtoner Konvention auf die Tagesordnung der Konferenz von 1929 zu legen sei.

Der englische Regierungssdelegierte Betterton erklärte hierauf, dass er den Vorschlag Piaunard's annehme und hoffe, dieser werde vom Verwaltungsrat gutgeheissen werden.

Albert Thomas stellte fest, dass die Diskussion ergeben habe, dass die achtstündige Arbeitzeit allgemein anerkannt werde. Er sei der Auffassung, der Vorschlag der britischen Regierung sei aus verschiedenen Gründen verfehlt. Bevor man an eine Revision herantrete könne, müssten die allgemeinen Regelungen für das Verfahren festgelegt werden.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Dertliches und Sächsisches.

Niea, den 3. Februar 1928.

* Wettervorbericht für den 4. Februar.
Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Wechselnd, zeitweise nur gering bewölktes Wetter, mit vorübergehend brütlicher Nebelsbildung ohne wesentlichen Niederschlag. Temperaturen durch Ein- und Ausstrahlung geregt. Nachts frostig. Tages Höchststand etwas über Null. Gedrige von mittleren Lagen ab schwärmer das mäßiger Frost. Später in den höchsten Lagen aufsoweit Temperaturumkehr. Minderung des Frostes. Allgemein vorwiegend schwache Luftbewegung.

* Daten für den 4. Februar 1928. Sonnenaufgang 7.38 Uhr. Sonnenuntergang 16.53 Uhr. Mondaufgang 15.02 Uhr. Monduntergang 7.11 Uhr.
1682: Friedrich Böttger, der Erfinder des Porzellans, in Schlesien geb. (gest. 1719).
1814: Sieg der Preußen unter York über die Franzosen bei Chalons-sur-Marne.
1842: Der Literaturhistoriker Georg Brandes in Kopenhagen geb. (gest. 1927).
1871: Friederich Ebert, Präsident des Deutschen Reiches, in Heidelberg geb. (gest. 1925).
1928: Die Franzosen rücken in Baden ein.

* Goldenes Jubiläum. Herr Justizoberstaatsmeister L. H. Eduard Bärwald und seine Gattin Anna geb. Wissold feiern morgen Sonnabend in geistiger und körperlicher Freude das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Die kirchliche Einlegung des Jubelpaares findet in der Wohnung statt. — Wie entblöten dem freien Jubelpaare hiermit die herzlichsten Glückwünsche. Möge den beiden betagten Eheleuten ein geeigneter, gemeinsamer Lebensabend beschieden sein.

* Um die Rechts Gültigkeit des Schiedsspruches in der Hüttenindustrie. Vor dem Arbeitsgericht Dresden wurde gestern über die Feststellungsklage des Verbandes der Metallindustriellen in der Frage der Rechts Gültigkeit des Schiedsspruches für die Sächsische Hüttenindustrie verhandelt. Nach längeren Verhandlungen gab das Arbeitsgericht bekannt, daß es am kommenden Montag seine Entscheidung den Parteien mitteilen werde. Die Gewerkschaften erklären den Schiedsspruch nach wie vor für ungültig.

* Das Reinigen der Fahnenwege betrifft eine Bekanntmachung des Rates der Stadt Niea im vorl. amtlichen Teile.

* Volksmäßiges Sinfoniekonzert im Kapitol. Das dritte dieser so schnell beliebt gewordenen Konzerte findet Dienstag, den 7. Februar, abends 19 Uhr, statt. Die Vortragsfolge verzeichnet neben der als Reminiszenz an das vorhergegangene Konzert ausgemachte Ouvertüre zu "Picaros Hochzeit" von Mozart die Ouvertüre zu "Freischütz" von Carl Maria von Weber und die Jupiter-Sinfonie von Mozart. Allgemeinverständliche Erläuterungen werden den aufzuführenden Werken wieder vorausgesetzt. Orpheus-Orchester und Kaufmanns-Orchester unternehmen auch in diesem Konzert der Leitung von Iwan Schönbauer. Näheres im Angekündigten.

* Saal-Spielfest im "Stern". Der Radfahrer-Verein "Adler" 1892, welcher bekanntlich im Jahre 1926 wieder neu auflebte, bereitet, wie aus dem Interneffekt an ersehen ist, gemeinsam mit dem Motorrad-Club 1927 ein Saal-Sport- und Werbefest. Die Vereine treten dann erstmalig in dieser Weise an die Öffentlichkeit. Bissher wurde besonders das Wanderfahren und der Rennsport betrieben. Der R. V. "Adler" will sich künftig auch dem sehr beliebten Saal-Sport widmen (Rennen und Fußball). Dazu benötigt er Mittel zur Anschaffung von Saalmaschinen und hofft auf Unterstützung teils durch Entnahmen von Anteilseignern, welche zurückgezahlt werden, teils durch Belohnung der Saaliste. Zu berücksichtigen wäre es, wenn alle Radfahrtinteressenten dem Vereine beitreten würden. Der Verein ist Mitglied des großen "Bund Deutscher Radfahrer" und somit sind die ordentlichen Mitglieder, wie Familien und Jugendmitglieder gegen Unfall und Haftpflicht versichert. Er ist ferner im Hauptausschuss für Leibesübungen vertreten, er ist Vertreter aller Radfahrer für deren allgemeine Interessen.

* "Das Blumenwunder". Der Reichsverband des Deutschen Gartnbaues, Gruppe Niederlausitz, läßt am kommenden Montag (6. Februar) in Niesa, im Hotel Dobner, den Film "Das Blumenwunder" laufen. Die kinematographische Wunderlanne hat es also möglich gemacht, unter Auge auf einen anderen Lebenszyklus einzustellen, auf den Lebenszyklus der Pflanzen. 24 Stunden sind auf eine Sekunde zusammengebracht und vor unseren Augen spielen sich bei den Pflanzen Bewegungen, die wir sonst kaum beobachten können, ab. Man kann diese Bewegungen nicht beschreiben, dieses Suchen, Kämpfen und Streiten der Kleckerpflanzen, die Krampfbewegungen der Knospe vor der Entfaltung, das Sterben der Blumen. Es fehlen der geschriebenen Sprache die Worte. Das schildert uns das bewegte Bild. Auseinanderinnen und Schauspieler, sowie auch das Ballett der Preußischen Staatsoper eine bisher selten gesehene künstlerische Höhe.

* Sonderzug nach Berthelsgaden. Der Winterüberzug von Dresden nach Berthelsgaden wird am 4. dieses Monats bestimmt verkehren. Sollen etwa einzelne Reisende wegen des bei uns etwas unsicher gewordenen Wetters vor der Fahrt zurücktreten wollen, so wird die Eisenbahn vor Abgang des Sonderzuges die Teilnehmerarten zurücknehmen.

* Bucher mit Geschäftsräumen. Eine bemerkenswerte Entscheidung, die sich gegen den Bucher mit Geschäftsräumen richtet, hat soeben das Sächsische Oberlandesgericht gefällt. Ein Leipziger Grundstückseigener war vom Amtsgericht wegen fahrlässiger Buchers mit Räumen verurteilt worden, weil er bei Vermietung eines Ladens neben der gesetzlichen Miete noch eine Abfindungssumme von 1400 Mark gefordert und erhalten hatte. Nach dem Sachverständigen Gutachten hatte der Angeklagte allerdings für den Laden verschiedene Aufwendungen gehabt; gleichwohl blieb noch ein Betrag von 350 M. übrig, auf dem er keinen berechtigten Anspruch hatte und der sich somit als unangemessener und als übermäßigiger Gewinn darstellt. Der Angeklagte hatte geltend gemacht, daß der Affektionswert, also der ideelle Wert der Handlung, mit berücksichtigt werden müsse und dann könne von einem übertriebenen Gewinn nicht mehr gesprochen werden. Das Amtsgericht hatte jedoch abgelehnt, einen solchen ideellen Wert dem Laden einzurunden. Der Laden habe längere Zeit leer gestanden und infolgedessen hätte sich die Kundenschaft verlaufen. In der Zwischenzeit hätte der Laden auch anderen Zwecken gedient. Hinzutome, daß eine bauende Kundlichkeit mehr von der Artikulation des Geschäftsinhabers und der Güte der feilgebotenen Waren abhänge. Die Revision des Angeklagten tilgte Verkennung des Begriffes des Affektionswertes und damit der angemessenen Gegenleistung, ferner Verkennung des Begriffes des übermäßigen Gewinnes. Das Oberlandesgericht hat das Rechtsmittel verworfen mit dem Bemerkten, daß das angefochtene Urteil zu seinem rechtlichen Bedenken unschlüssig sei.

* Reichspartei des deutschen Mittelstandes. Im Saal des Rentner-Hofes fand gestern abend die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Niesa der Reichspartei des deutschen Mittelstandes statt. Die Sitzung leitete der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Bürgermeister Winkler. Nach Berichten des Jahresberichts durch den Schriftführer, Herrn Büchlermeister Schmidt, und des Kassenberichts wurde dem Kassierer, Herrn Schuhmachersobermeister Mamisch, Entlastung erteilt. Die Neuwahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Gesamtwandels. Als Kassenwälter wurden die Herren Geschäftsführer Schmidt und Fleischerobermeister Pischel gewählt. Es wurde angeraten, für die umliegenden Beiräte Vertrauensleute zu berufen; Vorschläge sollen nach Stellungnahme der Ortsgruppenleitung mitgereicht werden. Mit der Errichtung eines Komitees bei den Gewerkschaften Niesa erklärte sich die Versammlung einverstanden. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde dem Generalsekretär Vorwerg, Dresden, das Wort erteilt, der in längeren Ausführungen über die Aufgaben der Wirtschaftspartei und über die Tätigkeit der Parteivertreter in den Parlamenten eingehend berichtete. Er hob hervor im besonderen die von den Abgeordneten, die die Partei in den sächsischen Landtag entstehen, geleistete Arbeit und deren Stellungnahme zur Regierung und zu den übrigen Parteien. Ein Rückblick auf die fünfzehnjährige Arbeit bestätigte, daß es die Partei verstanden habe, sich einigermaßen durchzusetzen und so als beachtlicher Faktor an behaupten. Jedenfalls hätten die Parteivertreter einen Einfluß in die "Schöne Kulissenarbeit", die im Sächsischen Landtag herrsche, gewonnen. Redner kam sodann auf die Bekanntmachung mit der Deutschen Volkspartei und mit den Deutschnationalen getroffenen Vereinbarungen zu sprechen, die erfolgt seien, um den Burgtreff zu wahren. Die Mittelstandsvereinigung sei seinerzeit mit sehr gemischten Gefühlen in die Regierung gegangen, und diese Gefühle beständen auch heute noch. An der Hand von Sahlens Material wurde das Staatsjahr 1927 beprochen, wobei besonders auf die der Mittelstandsvereinigung bevorstehenden wichtigen Aufgaben hingewiesen wurde. Vor allem müsse in das deutsche Volk der Sparanstrengungsgeist wieder eindringen. Sobald ging Redner auf die großen politischen Fragen ein, die uns gegenwärtig bewegen. Die Nationalsozialisten geräumte Zeit beschäftigt. Die Vertreter der Mittelstandsvereinigung haben im Landtag der Befolgsungsfrage zugestimmt; sie seien aber gegen den weiteren Ausbau der Beamten-Selbsthilfsorganisationen. Die gegenwärtigen Beratungen des Reichstags folgten es würden, nach der heutigen Lage zu schließen, vornehmlich zur Vorbereitung der Regierungskoalition und zur Reichstagsauflösung führen, so daß etwa im Monat März mit den Neuwahlen zu rechnen sein werde. Die neuerdings veröffentlichten Abgaben, die bei Durchführung des Reichsabschlußgesetzes in Erscheinung treten sollen, sei ein Bluff allererster Rangs. Jedenfalls würden die Vertreter der Mittelstandsvereinigung dem eintreten, daß es unter Druck und Druck kommt. Redner kritisierte dann das Konsumvereins- und Warenhauswesen, das noch Tausenden von mittelständischen Existenzien das Leben kosten werde. Auch hier gelte es für die Mittelstandsvereinigung, eine ausdrückliche Wacht zu erläutern. Desgleichen sei auch die Wohnungswirtschaft angesprochen, so daß etwa im Monat März mit den Neuwahlen zu rechnen sein werde. Die neuen Verordnungen der nichtberufligen Bürgermeister und Standesbeamten, ferner eine Musterung für Jagdgenossenschaften, Verordnungen betreffend Anliegerbesiedlungen, über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken, über Gewerbesteuerverlängerungen 1928 und schließlich über Unfallanzeige. Außerdem werden die Personalveränderungen in der Polizei verwaltung bekanntgegeben.

* Eine halblose Behauptung. Unter dieser Überschrift schreibt die Sächsische Staatszeitung: "Die linksbürgerliche Presse geht in den letzten Tagen mit der Behauptung hausieren, Ministerpräsident Seidt habe am Sonntag in Leipzig auf der Versammlung der Altsozialisten erklärt, Landwirkenverlusten seien unvermeidlich. Die Partei muß sich darauf vorbereiten. Diese Behauptung ist vollkommen unwahr, wie sich auch schon aus dem ganzen Inhalt der Rede selbst ergibt." * Aus dem Gemeinsamen Ministerialblatt. Das Gemeinsame Ministerialblatt vom 31. Jan. Nr. 2 enthält eine Verordnung über die Erhöhung der Beiträge von Altruhrländern, sowie Mitteilungen über solche Hundert- und Zehn-Jahrtausendmarksteine und über solche Heinrichs-50-Pfennigstücke. Außerdem liegt dem Blatt das Inhaltsverzeichnis für das Jahr 1927 bei.

* Aus dem Ministerialblatt für die Innere Verwaltung. Das Ministerialblatt für die Innere Verwaltung bringt Bestimmungen zum Verwaltungskostengebet, über die Gebühren im Rahmenverfahren, zur Postverparnis und zum Lastenausgleich, sowie Richtlinien für die Entschädigung der nichtberufligen Bürgermeister und Standesbeamten, ferner eine Musterung für Jagdgenossenschaften, Verordnungen betreffend Anliegerbesiedlungen, über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken, über Gewerbesteuerverlängerungen 1928 und schließlich über Unfallanzeige. Außerdem werden die Personalveränderungen in der Polizei verwaltung bekanntgegeben.

* Eine halblose Behauptung. Unter dieser Überschrift schreibt die Sächsische Staatszeitung: "Die linksbürgerliche Presse geht in den letzten Tagen mit der Behauptung hausieren, Ministerpräsident Seidt habe am Sonntag in Leipzig auf der Versammlung der Altsozialisten erklärt, Landwirkenverlusten seien unvermeidlich. Die Partei muß sich darauf vorbereiten. Diese Behauptung ist vollkommen unwahr, wie sich auch schon aus dem ganzen Inhalt der Rede selbst ergibt."

* Die Sicherung der Hypothekengläubiger im Unwettergebiet. Auf die Anfrage der Landtagsfraktion der Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung, betreffend die Sicherung der Hypothekengläubiger im Unwettergebiet, hat die Regierung nun mehr eine schriftliche Antwort erbracht. Soweit durch die Hochwasseratastrophen Gebude völlig vernichtet worden seien, seien drei Fälle zu unterscheiden, welche verschieden zu behandeln seien. Soweit durch die Hochwasseratastrophen Gebäude lediglich beschädigt sind, so seien diese Beschädigungen entweder durch die Hochwasserdämme befreit oder der Besitzer sei in den Stand gesetzt worden, diese Schäden selbst zu befreiten. Die durch die Hochwasseratastrophen verursachten Flurshäden seien nicht derart, daß sie den Wert des gesamten Grundstücks erheblich mindern. Etwaige hypothekarische Belastungen würden in diesen Fällen kaum gefährdet sein.

* Vorstandssitzung der sächsischen Industriellen. Der Geschäftsvorstand des Verbands sächsischer Industrieller beschloß in seiner letzten Sitzung, in der 36 neue Mitglieder aufgenommen wurden, die diesjährige Hauptversammlung des Verbands am 16. März im Vereinshaus zu Dresden abzuhalten. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand die Ausprache über das Problem der Verwaltungsreform im Reiche und in Sachsen. Des Weiteren nahm der Geschäftsvorstand ein Referat des Reichstagsabgeordneten Dr. Rademacher über die Arbeitslosenversicherung und ihre finanziellen Auswirkungen mit Zustimmung entgegen. Zum Schluß hielt Professor Dr. Bauer von der Technischen Hochschule einen Vortrag über Fragen des Hochdruckpumpen. Auf dem Gebiete der Sozialpolitik bildete, wie es in dem Geschäftsjahre für das abgelaufene Jahr heißt, die Umwandlung des Landesarbeitsamtes und seine Überführung in die Reichsantalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung den Gegenstand zahlreicher Diskussionen. Wegen der Zusammenlegung eines Heimatbetriebsausschusses wurde der Verband beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium vorstellig, ebenso wegen der Möglichkeit der Arbeitszeitverlängerung bei Durchführung von Weihnachtsauffällen.

* Zur Förderung der Fischerei in der sächsischen Elbstrom. Es hat das Finanzministerium in den beiden letzten Jahren je 1000 RM. der Abteilung Fischerei der Landwirtschaftskammer zur Verfügung gestellt. Um den Fischbestand der Elbe, der zurzeit vorwiegend aus geringwertigen Weißfischen besteht, zu verbessern, wurden im Jahre 1926 zunächst 4000 Stück Jungzander in der Elbe ausgelegt. Für das Frühjahr 1928 sind zur Belebung der Elbe 100 000 Stück Jungzander (Albatros) befreit worden. Ein erfreuliches Ergebnis der bisherigen Maßnahmen zeigte sich gelegentlich der Auffischungen der Häfen im Pirnaer Strombezirk, bei denen die in sehr großer Zahl gefangenen Jungzander von 6-8 Centimeter auf 18-25 Centimeter gewachsen waren. Dieses erhebliche Wachstum läßt darauf schließen, daß der Band in der Elbe ein geeignetes Ernährungs- und Aufenthaltsgebiet gefunden hat. Leichtfischzüchter, die die Anreicherung ihres Betriebes als Ziel gesetzt haben, haben für das laufende Jahr spätestens bis zum 1. März ihre Anmeldung zu tätigen; die Bedingungen werden von der Landwirtschaftskammer abgegeben.

* Arbeitsmangel oder Frost? Im Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, sowie in anderen viertzu ergangenen Ausführungsbestimmungen ist verschiedenartig von "Arbeitsmangel" die Rede. So verkürzt sich beim Vorliegen von "Arbeitsmangel" z. B. die längere Saisonarbeiterarbeitszeit. Auch ist bei der Berechnung des für die Befriedigung des Arbeitslosen zu der einzelnen Saisonlage maßgebenden Durch-

schäftsbüro befindet sich unter der Leitung von Schmid und Schäfer. Die Arbeitslosenrate ist sehr hoch, die Arbeitslosenzahl beträgt 10000. Der Arbeitsmarkt ist überfüllt, es gibt kaum Arbeit zu finden. Die Arbeitslosen sind überwiegend jungen Menschen, die oft nicht mehr arbeiten können. Sie leben von den sozialen Sicherungsspenden und müssen auf die Unterstützung der Freizeitstätten und der Gemeinde hoffen.

* Röderau. Die Röderauer Schule bringt Sonntags, den 5. und 6. August, im Waldbühnen Dr. Voglers Festspiel "Königshaus" zur Aufführung. Wieder das Stück, das bereits in vielen Orten mit außergewöhnlichem Erfolg aufgeführt worden ist, auch hier infolge seines volkstümlichen Inhalts, seines reizenden Stils und buntfarbigen Inszenierung großen Zuspruch haben. Alles Röderau ist aus der heutigen Ansicht zu ersehen.

* Bautzen. Durch ein Saalfest feierte der Militärverein Bautzen und Umgebung am Donnerstag im Bautzener Rathaus sein 25-jähriges Vereinsjubiläum. Ein schmückendes Konzert lieferete die Kapelle des Infanterieregiments Nr. 12 aus Dresden unter Leitung ihres Oberstabsfeldwebels Krebs. Nach erfolgtem Einmarsch von 11 Fahnen sprach Bräutlein Hoben einen beigelegten Proklam, worauf der Vorsteher Nam. Schönert die Festveranstaltung, vor allem aber den reizenden Kriegsdenkmals des Sächsischen Militärvereinsbundes, Herren Gräflicher-Dresden, den Beiträgerverein Nam. Gräflicher-Großenhain, den Vertreter des Deutschen Offizierbundes, den Stahlhelm und die Brudervereine begrüßte. Im plattdeutsch gesprochenen Festreden sprach Baurer Michael. Er erinnerte an das Jahr 1908, wo der Sottermeister Meiner eine Aufrufserklärung im Sotter Tagblatt erließ, um einen Militärverein in Bautzen zu gründen. 25 Kameraden trafen sofort bei. Von diesen sind noch 15 am Leben und dem Verein treu geblieben. In selbstlosster Hingabe leistete der junge Vorsteher Herr Anton Krause als erster Vorsteher bis 1909. Ihm folgte der jetzige Vorsteher Hermann Schönert, der das Werk weiter geführt und gefestigt hat. Der Sottermeister gedachte der Kameraden in den verlorenen 25 Jahren, die dem Verein so manche frohe Stunde brachten. Es kamen aber auch schwere Stunden, als 1914 zwanzig Vereinskameraden mit hinzuholten. Stolzes, hochgemutes Erleben waren die Treue und die Tapferkeit der Kameraden. Als 20 Kameraden des Vereins lebten wieder bei zurück. Schweren Stunden brachte auch der Zusammenbruch unseres deutschen Vaterlandes. In dieser Zeit zeigten die Militärvereine ihre alte Kraft. Ein besonderes Ereignis war die Weihe der Fabrik am 13. Juni 1926. Heute zählt der Verein 7 Ehrenmitglieder und 50 Mitglieder. Wie ein Mensch an seinem Geburtsstätte zurück zu eignen Erlebnisse denkt und sich fragt, wie seine Freude und Ideale waren, ob er vorwärts gekommen sei, so denkt auch der seinen Geburtsort feiernde Militärverein daran und kann die Freude ohne Zweifel beladen. Die Freude des Militärvereins ist Kameradschaft und Vaterländische. Die Kameradschaft hat sich beim Erleben im Felde betätigt und wird mit hinausgenommen in das berufliche Leben. Wo solches der Fall ist, möcht die Liebe zum Vaterlande und zum deutschen Volke, Volkssozialist und Kameradschaft hat auch der Militärverein Bautzen gepflegt und gehalten. Unter altes Vaterland ist zerbrochen, wir müssen ein neues aufbauen, in dem sich jeder zur Volkgemeinschaft hingezogen fühlt. Dem Hoch auf dem Jubiläum folgte der allgemeine Gruß: "O Deutschland, doch in Ehren". Der zweite Teil der Festrede brachte neben mehreren hübschen Plastiken einen entzückenden Tanz zweier Blasenpfeifer und die Übung von 15 Vereinskameraden, denen das Bundeszeichen für 25-jährige Mitgliedschaft überreicht wurde. Die beiden händige Herr Gründer aus, der bezüglich Größe und Größe des Militärvereinsbundes übertraute, sich erneuernd über den guten Geist der Kameradschaft im Vereine äußerte und ihm den Wahlspruch Hindenburgs von der Freiheit als dem Werk der Freiheit zum Vorbild für die Zukunft mit auf den Weg gab. Dem deutschen Vaterland, unserem Hindenburg und den Jubilaren erlangt ein groß! Die erste Strophe des Deutschlandliedes wurde gesungen. Namens des Bundesbezirks Großenhain bestätigte der Vorsteher des Verein Bautzen und dankte seinem Vorsteher für kameradschaftliche Mitarbeit. Für die Jubilare dankte Herr Baurer F. R. Wittig. Er sprach seine Freude aus, daß ihm der Militärverein durch die Einladung zum Jubiläum Gelegenheit gegeben habe, wieder einmal in der Gemeinde zu treten, wo er über 20 Jahre wirkte. Beste Wünsche sprach er aus für den Militärverein Bautzen, für die Militärvereinsstätte im allgemeinen und für die beiden verdienten Bürger Nam. Gräflicher und Gräflicher. Dann kamen als Gratulanten die Vertreter folgender Vereine: Chem. 108er Riesa, Vereinigte Militärvereine von Riesa, Oppitz, Werdau, Deutscher Offizierbund, Stahlhelm, e.o.nat. Arbeiterverein Riesa, Militärvereine Lommach, Weida, Röderau und Döbeln. Auch Vorsteher Schönert dankte für die erwiesenen Würdigungen. Mit dem Hagnauersmarc holte der Hauptteil der Feier. Bei dem alsdann folgenden Handball wurde das Turnen in ausgedehnter Weise geschwungen. Wieder alle guten Wünsche, die dem Militärverein Bautzen am weitesten ausgesprochen wurden, in Grünnung geben!

* Röhrsdorf. Schulfest. Das weit über Sachsen hinaus bekannte Röhrsdorfer Schulfest, das aller vier Jahre stattfindet, soll folgende Feiertage des Schulausfluges im Jahre 1928 wieder abgehalten werden. Am Festtagen wurden der erste Sonntag der großen Ferien 1928 und anschließende Montag bestimmt. Das erste Röhrsdorfer Schulfest, das erste nach dem Kriege, fand 1923 statt. Anndhernd 20000 Fremde waren anwesend.

* Meißen. Die Schifffahrt stromaufwärts hat, seitdem die Elbe an der Landesgrenze abgeschwommen ist, mit aller Stärke eingesetzt, und auch am steilen Elbstai liegen wieder in den letzten Tagen bis zu sieben Rähne, die ihre Ladung für Meilen loslassen, um dann ihre Fahrt fortzusetzen. Da kurze Abstände folgen, so die Schleppzüge mit nieschenden, also schwer beladenen Rähnen. Beim Passieren

der Elbe offen Brücke zeigt sich immer wieder, welche Schwierigkeiten die Durchfahrt den Schiffen verursacht, meistens Hindernisse die Brücke für die Schiffe ist. Kreuz und quer zwischen den Rähnen unterhalb der Brücke, sobald der Strom nicht in fortlaufender Fahrt die Durchfahrt zu bewerkstelligen vermöge, und immer wieder fahren Rähne an die Bordseiten der Brücke. und wird der Vorläufer des Brückenseiters. und kann nachmittag erkannt werden, daß der vorläufige Rahn eines Bootes auf dem Vorläufer fest wurde, und wird der Brücke wieder ansetzt, die Rähne rissen und beide Rähne schwimmend abschwammen. und wurde wurde. und wird der Brücke bereit, was sicherlich in einem gewissen Maße mit dem Begriff "Einigung" stehen würde. Es liegt doch sicher nicht im Sinne einer völkerwirtschaftlichen Einigung, wenn der Staat weniger Ausgaben habe, dadurch aber die Bevölkerung in großer Weise belastet werde. Bei einer Verlegung der Kreischaupmannschaft nach Dresden sei das für die Bewohner der Oberlausitz der Fall. Der Regierung wird jerner vor Augen geführt, daß die Oberlausitz in ihrer Eigenschaft als Grenzgebiet stets darauf sei, die Belange des Deutschen in diesem Grenzgebiet vertreten zu können. und die Oberlausitz gönne der Stadt Dresden ihre Entwicklung, aber zu einer Förderung dieser Stadt auf Kosten der umliegenden Mittelstädte liegt keine Staatsnotwendigkeit vor. II. a. wird gefragt, welches Interesse der Staat daran haben könne, noch mehr Verkehr nach Dresden zu leiten. und Schluss wird die Staatsregierung gebeten, durch eingehende Markierung aller Grenzlinien, insbesondere der Höhe der zu erhöhten Gebühren, sich von der Richtigkeit der in der Eingabe zum Ausdruck kommenden Gedanken zu überzeugen. Der Eingabe hat sich eine ganze Reihe von Städten, Gemeinden, Bezirkverbänden, Körpervereinen und Vereinen der Oberlausitz angegeschlossen.

* Weinböhla. Der Weinböhla. und

meinebauten. und. In der Zeit von Mitte August 1924 bis zum Oktober vergangenen Jahres vertraten der jetzt 22 Jahre alte ehemalige Beamtenwärter in der Gemeindeverwaltung Görlitz, Seiring, nach und nach gegen 2000 Mark. Von den jeweils erlangten Geldbeträgen machte er sich allerlei Unterhaltungen. Das Schlossengertel Weinböhla verurteilte Seiring wegen dieser Unrechtschäften zu sechs Monaten Gefängnis. Durch Wändlung der angefaulsten Sachen und anderweitige Sicherheitsleistungen soll der Gemeinde Görlitz ein Schaden nicht erwarten.

* Weinböhla. Der Weinböhla am Kriegerdenkmal vor Weinböhla. und

Wittstock. Weinböhla die und

Wittstock. Weinböhla und

W

Preiswerte Kleiderstoffe für die **Konfirmation**

Gute Kleidung hebt sich stets hervor!

Kunstseide, weiß . . . Meter 1.50
Reinwollenes Krepp farbig, doppeltreibt . . . 1.45
Popeline, schwarz und farbig 1.95
Reinwollene Popeline schwarz u. farbig, doppeltreibt. 3.80 2.80
Reinwollenes Musselin schwarz und weiß . . . 2.40
Reinwollene Popeline weiß, doppeltreibt . . . 4.50 3.80
Zollenne, weiß, 100 breit . . . 5.60
Samt, schwarz hochfeine Qualität. 10.80 8.90 4.80
Hämtliche Konfirmations-Anzüge Artikel, wie:
Wäsche — Strümpfe — Schleifen Taschenreißer, Handschuhe

Konfirmanden- Anzugstoffe

Ein hübscher blauer Anzug
ist unentbehrlich:
150 breit, guter Wollstoff . . . 8.90
150 breit, rein Kammgarn . . . 17.50
schwarzes Tuch, 150 breit . . . 14.50
Dropé u. Körper 10.50

Wir übernehmen auch die Aufertigung.
Ein Maß-Anzug erhöht das Ansehen.

Oberhemden
weiß und farbig . . . 8.50 5.90 4.75
Kragen, Krawatten, Strümpfe

**Gebr.
Riedel**

Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land

Gasthof Mantitz.

Sonnabend, d. 4. Februar

Karpfenschmaus mit Ball.

Dazu laden freundlich ein
Alfred Richter u. Frau.

Gasthof Nagewitz.

Sonntag, den 5. Februar

Öffentliche Ballmusik.

Ergebnis lädt ein

M. Robisch.

Gasthof Leutewitz.

Sonnabend
Ball für Verheiratete.

Gasthof Lichtensee.

Sonntag öffentliche Ball-
musik im herrlich deko-
rierten Wässenball-Saal.
Ergeb. lädt ein G. Wittig.

Gasthof Leckwitz

Sonnabend

Ballmusik

Wässenball Nachfeier,
Röderauer Jagz-Trio.
Neue Kapelle.
Nur Eintritt Tanz frei.
Empiebt alle

Fleisch- und Wurstwaren

zu billigen Preisen.
Schweinefleisch v. 80 f. an
baudischlacht. Blut- und
Leberwurst. Wd. 1.-

E. Albrecht

Fleisch-
meister

Niederlaugstrasse 15.

Wiederkehr

Kartoffeln

empiebt

an Sennier und einzeln

H. Kern Nachf.

Telefon 337.

Zur Einsegnung

biete ich Ihnen
für Sohn und Tochter eine enorme
Auswahl in Konfirmanden-Kleidung



Kleider

aus Samt mit langen Ärmeln und
aparter Tressen- und Band-
Garnierung . . . 29.- 22.- 15.-

aus schwarzer Popeline mit
langen Ärmeln 21.- 15.- 9.75

aus weißer Popeline und
Wollerepe mit plissiertem
Röckchen . . . 24.- 18.- 12.50

aus Bolienna, Crêpe de Chine
Taft und Voile . . . 19.- 11.- 8.50

Anzüge

blaue Cheviot- u. Melton-
Qualitäten, I- u. IIreihig
85.- 26.- 18.-

blaue Kammgarnstoffe
65.- 42.- 34.-

schöne Streifen
zur Prüfung passend . . .
36.- 30.- 26.-

farbige Cheviot- und
Gabardine-Stoffe 52.- 40.- 35.-

zu 346

Franz Heinze

Trauerdrucksachen liefern schnellstens Langer & Winterlich, Riesa.

Für die Liebe und Verehrung, welche unserem
geliebten Entschlafenen von allen Seiten in so reichem
Maße zuteil wurden, sprechen, da es uns unmöglich
ist, jedem einzeln zu danken, hierdurch innigsten
Dank aus.

In tiefstem Weh Familie Otto
Familie Rücker.

Riesa, den 1. Februar 1928.

Es spricht sich überall herum,
Welt weit es schon ein jeder.
Doch Haberab-Mühlbach ist Vertreter
Der allerbesten Wirtschaft.



Weiter habe ich
einen großen Vorrat

Herren- und Damenräder
wie Opel, Dromos, Brennabor und Grinner, welche
ich ausverkaufe, zu Preisen, die keiner unterbietet kann.

Auf Brückenteile gehe ich bis auf weiteres

Eigene Reparatur-Werkstatt!

Nur gelernte Mechaniker — keine Lehrlingsarbeit!

Meine Fabrikverkaufsstelle Riesa, Bismarckstraße 11

Otto Mühlbach.

**Teppiche, Brücken, Tisch- und
Wanddecken**
Herrliche Muster. Billige Preise. Reiche Auswahl.
Arthur Bindig, Bismarckstraße 37.

Parquetfußboden

Neulegung / Reparaturen
über billige aus
Döbelner Parquetfabrik Julius Gröhler
Döbeln, am Bahnhof. Telefon 275.

Achtung!
Großer
Stimmungs-Ausverkauf
völliger Arbeitsbekleidung sowie Wollwaren,
Strümpfe, Wäsche, Wäsche

Gröba, Domweg 3
d. St. Birckler.

Fleischerei
Fritz Müller
Schloßstraße 18
empiebt
da. frisches Kalbfleisch
Wd. 1.20 Mt.
frisches Schweinefleisch
Wd. v. 80 Pg. an
baudischlacht. Blut- u.
Leberwurst. Wd. 90 Pg.
sow. schönes Rindfleisch.

**Feinste Braunschweiger
Gemüse-
Konserven**
stramme Packung garant.
Stangenkartoffel
2-Wd. Do 2.20 Mt. an
Erdbeeren-Gemüse
2-Wd.-Do 85 Pg. an
Erdbeeren m. gelb. Möhren
2-Wd.-Do 1.00 Mt.
Gemüse Melange
2-Wd.-Do 1.10 Mt.
Schnitzkohonen
2-Wd.-Do 70 Pg.
Karotten, gewürzete
2-Wd.-Do 50 Pg.
Pfefferlinge
2-Wd.-Do 1.70 Mt.
Steinwölfe, Butterpilze
Grünlinge etc.
Bitte die Preise m. Schau-
fenster zu beachten.

Ernst Schäfer Nachf.

Steinkohlen
billigstes Heizmaterial,
sowie beste wettäussichtliche
Briketts empiebt ab
Lager Gröba u. Werder!

Alfred Schulze, Gröba
Strehlaer Straße 39.

G. D. A.
Technische
Fabrikgruppe,
Jürgen
Sonnabend
8 Uhr Deutsches Haus
Fachausstellung
mit Bildervorlesungen.
Sobaldreich erscheinen. Gäste
willkommen.
Der Sachverständige.

Die heutige Nr. umfaßt
10 Seiten.

Beim Heimgang meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter
drängt es uns, allen für die Beweise herzlicher Anteilnahme,
in Wort, Schrift und Gesang, herrlichen Blumenschmuck, sowie
für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte unserer

herzlichsten Dank

suszusprechen. Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sandt“
und „Habe Dank“ in die Ewigkeit nach.

Leutewitz, am Begräbnistage.

Paul Gräfe nebst Kindern.

Großfeuer in einer amerikanischen Stadt.

X Boston. Durch einen Brand wurde in der vergangenen Nacht das Geschäftsviertel der Stadt Gallivier teilweise zerstört. Der Schaden soll mehrere Millionen Dollars betragen. Der Telefonverkehr ist infolge des Brandes, der in den Werkten der Bostoner Hills entstand und durch den starken Wind rasch weiter verbreitet wurde, völlig lahm gelegt.

Boston (Funkspruch). Der Brand im Geschäftsviertel von Gallivier war eine der verheerendsten Brandkatastrophen in der Geschichte der Stadt. Nicht nur zahlreiche Geschäftsbauten sind zerstört, sondern auch eine ganze Anzahl Hotel- und die Redaktiongebäude dreier Zeitungen. Nur mit größter Mühe konnte es verhindert werden, daß sich das Feuer von dem brennenden Geschäftsviertel auch auf die Wohnbezirke ausdehnte. Mehrere Feuerwehrleute wurden durch einfliegende Flammen getötet.

Reichsratsbefehle.

vbd. Berlin. Der Reichsrat genehmigte in seiner öffentlichen Sitzung vom Donnerstag die Sabungsabberungen der Pfälzischen Hypothekenbank in Ludwigshafen am Rhein und der Norddeutschen Grundkredit-Bank zu Bremen.

Genehmigt wurde der Antrag des Bundesverbands Sachischer Schuhmacherinnungen in Breslau um Verleihung der Rechtsfähigkeit und ferner ein Gesetzentwurf, wonach die Tarifvertragsordnung vom 23. September 1918 zeitgemäß abgeändert wird.

Einer Bekanntmachung über die Bildung eines Hollauschusses im Hafen von Flensburg und einer Hollaufführung für diesen Hollauschuss wurde zugestimmt. Nach einem kurzen Bericht des Berichterstatters erklärte sich der Reichsrat damit einverstanden, daß die durch Pensionierung des Senatspräsidenten beim Reichsgericht Redner am 1. Februar freigewordene Stelle eines Senatspräsidenten dem bisherigen Reichsgerichtsrat Dr. Lorenz übertragen wird, der bisher im 4. Strafjahr den Präsidenten Redner vertreten hat.

Die deutsch-polnischen

Handelsvertragsverhandlungen.

X Warsaw. Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sind in den letzten Wochen durch die Bekanntgabe einer Reihe von wichtigen Einzelfragen ein wesentliches Stück vorwärtsgekommen. Die Beratung erfolgt seit einigen Wochen in drei Kommissionen, einer Koblenzkommission, einer Veterinärkommission und einer Kommission für die Holläufigkeiten. Die Koblenzkommission bat über die Möglichkeiten der Einföhr der polnischen Robe nach Deutschland verhandelt und insbesondere eine Reihe von technischen Fragen eingehend erörtert. Die Verhandlungen sind soweit gediehen, daß die beiderseitigen beteiligten Wirtschaftsschulen zu einer gemeinsamen Beratung über den Ablauf der polnischen Robe nach Deutschland zusammengetreten können. Diese Zusammenkunft soll Mitte Februar stattfinden, und im Anschluß hieran ist dann die Fortführung der Verhandlungen der Koblenzkommission in Aussicht genommen. Die Veterinärkommission hat bereits eine Reihe grundlegender Fragen gelöst. Sie hat ihre Arbeiten Ende Januar wegen einer in Genf stattfindenden Konferenz von Veterinärwissenschaftlern für kurze Zeit auslegen müssen und wird sie bald wieder aufnehmen. Die Kommission für die Holläufigkeiten ist mittlerweile in ihren Beratungen, die noch eine Reihe von Sitzungen beanspruchen werden.

Die gegenwärtige Geschäftslage gestattet es dem Reichsminister Dr. Herms zur Erfüllung einiger dringender anderweitiger Aufgaben heute abends nach Berlin zu reisen. Es wird damit gerechnet, daß etwa Mitte Februar alle Kommissionen wieder tätig sein werden.

Blum über die Frage der Rheinlandräumung.

X Paris. Der sozialistische Abgeordnete Leon Blum veröffentlicht über die Frage der Rheinlandräumung einen Artikel, in dem er von dem Gedanken ausgeht, daß er es jetzt abgelehnt habe, die Räumung des Rheinlandes als Beweisgelde für diese oder jene finanzielle Vorteile zu betrachten. Die militärische Bedeutung sei hier als eine Sicherheitsgarantie angesehen worden. Über seit Locarno sei die Rheinlandfrage zum Gegenstand der Verhandlungen und der Verständigung geworden. Was Stresemann verlangt, ist, daß man diese Verständigung suche und daß man ohne Bogen wieder hierüber verhandle. Auf die Stellungnahme der Sozialdemokratie in der bekannten Augsburger Resolution vom November 1926 eingehend, erklärte der Vizepräsident der französischen Sozialisten, diese Resolution sehe nicht die Zeit vor, während der unter der Autorität des Völkerbundes die Sonderkontrolle für Deutschland bestehen sollte. Aber es verstehe sich von selbst, daß sie nicht über den Zeitpunkt hinausgehen könne, den der Versailler Vertrag sieht für die Räumung festlegte. Über 1935 hinaus also könne Frankreich nur ein rein kontraktuelles und legales Siegessiege ins Auge lassen auf der Grundlage der Gegenleistung und einer allgemeinen Vereinbarung, die allen gleichen Rechte und gleiche Pflichten auferlege. Stresemann habe sich an einer Stelle seiner Rede erklärt, daß auf diesen Boden zu stellen. Warum sollte Blum sich dieser Worte nicht bemühen? Wer wisse besser als jeder andere, daß die Räumung der natürliche Abschluß der von Herzl eingerichteten und von ihm selbst begonnenen Politik sei. Der Gedanke der internationalen Kontrolle bietet Blum ein Mittel, vielleicht das beste und das einzige, die Schwierigkeiten des Augenblicks zu lösen.

Das Schanzstättengesetz im Ausdruck.

vbd. Berlin. Der Wirtschaftswissenschaftliche Ausschuß des Reichstags legte die Ausföhrung über den § 2 des Schanzstättengesetzes fort, worin die Fälle aufgeführt sind, in denen die Erlaubnis zum Betrieb einer Schanzstätte zu verlagen ist. Ein Antrag Böckes (Dvp.), wonach auch die Eignung des um eine Konzession Nachsuchenden unter die Voraussetzungen zu rechnen sein sollte, nach denen die Konzessionserteilung erfolgen darf, wurde nach längerer Ausprägung zurückgezogen, zugunsten einer Entschließung, die von allen bürgerlichen Parteien mit Ausnahme des Zentrums unterstützt wurde, worin die Prüfung der Eignung durch die Ausführungsbestimmungen verlangt wird. Weiterberatung am 10. Februar.

Ein neues Schiff der Woermann-Linie.

X Hamburg. Von der Werft Blohm & Voss lief gestern nachmittag das 28. von der Welt für die Woermann-Linie erbaute Schiff glücklich von Stapel. Die Laufe auf den Namen *Wazau* vollzog Fräulein Melitta Amfinck. Es sprachen der Seniorchef der Werft Dr.-Ing. Herm. Blohm und Herr Arnold Amfinck.

Brands Antwort an Dr. Stresemann.

X Paris, 2. Februar. (Tel.) Gleichzeitig mit Poincaré, der in der Kammer finanzielle Fragen behandelt, sprach Außenminister Briand vor dem Senat über die Rheinlandfrage. Die Rede Briands, der einen seiner besten Tage hatte, war von ungewöhnlichem rhetorischen Schönheit, unterbrochen von beispielhaften Angriffen gegen seine Gegner, die vor ihm gesprochen hatten. Insbesondere Senator Eccher, der von dem militärischen Geist Deutschlands ein trübes Bild entworfen hatte, wurde von Briand aufs schärfste aufsichtigen, ebenso Senator Herse, der Briand die Thronhaltigkeit seiner Politik zum Vorwurf gemacht hatte.

Briand begann mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, jedes zwischen Deutschland und Frankreich noch bestehende Widerstandsbündnis auszumerzen. Es sei notwendig, daß zwischen den beiden Staaten Erklärungen geschlossen würden. Er erwähnte dabei, daß der Vertrag von Locarno im Rahmen des Vertrages von Versailles abgeschlossen sei und daß diese Sicherheiten bei den Verhandlungen ausdrücklich festgelegt worden seien. Briand gab weiter der Überezeugung Ausdruck, daß, wenn man den Frieden wolle, man vor dem Briebe häufiger als von dem Kriege sprechen müsse. Früher hätte die Parole gelautet: „Si vis pacem, para bellum“. Die Geschichte hätte bewiesen, daß diese Parole nicht wirksam gewesen sei. Während des Krieges habe er, Briand, sich das Wort gegeben, daß er alles tun würde, um die Wiederholung eines Krieges zu vermeiden. Man habe die Politik von Locarno kritisiert, ohne einen besseren Weg zu weisen. Heute wäre die politische Lage unruhigend, weil es nach einem derartigen Kriege schwierig sei, das Gleichgewicht wieder herzustellen. Seit einigen Jahren wäre aber ein Fortschritt auf dem Wege zum Frieden zu verzeichnen. Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Briand auf den Völkerbund hin, wobei er feststellte, daß dieser noch keine vollkommene Institution darstelle. Die Völker könnten heute nicht mehr in kriegerische Verwicklungen hineingezogen werden, ohne vorher Kenntnis hierzu zu erhalten. In diesem Zusammenhang wies Briand auf die Verdienste des Völkerbundes im einzelnen hin. Er unterstrich vor allem die Erfolge, die Streitigkeiten zwischen Polen und Litauen zu regeln und beglückwünschte sich dazu, bei diesen Bemühungen Deutschland an seiner Seite gefunden zu haben.

Hierzu wandte sich Briand dem wichtigsten Teil seiner Rede, der

Antwort an Dr. Stresemann

zu.

Dr. Stresemann, so führte Briand aus, von dessen Voraussetzung, er völlig überzeugt sei, verlief natürlich die Interessen seines Landes nicht aus dem Auge. Die Franzosen und Engländer handelten genau so, nur seien die Franzosen davon überzeugt, daß ihr Vertreter stets der Dummkopf sei. Dr. Stresemann sei ein positiver Geist. Wenn er sich in den Oliveneinheiten von Locarno ergebe, so hätte er die Gewohnheit, die Hände mehr zum Rahmen, als zum Geben anzustrecken. Es sei notwendig, daß Deutschland sich davon Rechenschaft gebe, daß es noch manche Schwierigkeit zwischen den beiden Völkern geben werde, bevor ein gerechter Ausgleich ihrer gegenseitigen Interessen erfolgen könnte.

Man vergesse, daß der Locarnovertrag erst vor 1½ Jahren in Kraft getreten sei. Der Zweck von Locarno sei gewesen, den Frieden von Versailles an vermenschlichen. Inzwischen habe die Reparationskommission den guten Willen Deutschlands anerkannt. Mit Deutschland sei ein Handelsvertrag abgeschlossen worden, der bereits glänzende Resultate gezeigt habe. Sollte das nicht sein? Viele Franzosen und Deutsche hätten hören und dröhnen die friedliche Entwicklung der Geister feststellen können. Neben dieser Tatsache dürfte man nicht hinwegsehen. Von den beiden Seiten Stresemann ziehe er die zweite vor; die erste, sehr konstant im Ton, habe Worte enthalten, die ihm nicht gefallen hätten.

Der Redner wandte sich hierauf gegen die Ausführungen des Senators Eccher, die dieser über den militärischen Geist Deutschlands gemacht hatte. Die von Eccher mitgeteilten Tatsachen, unter denen sich viele falsche Behauptungen befinden, das viele Elemente der alten Armee in der neuen gebildet seien. Werner habe er, Briand, Stresemann auf gewisse Broschüren hingewiesen, die in der Reichswehr vertrieben wurden. Stresemann habe sie bestätigt. Man habe erklärt, daß General v. Seeckt von einem Geist der Revanche beeindruckt gewesen sei. General v. Seeckt sei nicht mehr da. Auch der Reichswehrminister Geßler sei erledigt worden. Sein Nachfolger sei, wenn er, Briand, recht unterrichtet sei, gewählt, um die Reichswehr an die ihr zugewiesenen Aufgaben zu halten. Ein gewisser Erfolg, werde

man vielleicht sagen. Man könne ihn sich vielleicht umfangreicher wünschen, aber er sei vorhanden.

Während läuft Briand dann u. a. aus:

Dr. Stresemann hatte von der Deutschen gesprochen, wenn wir im Zusammenhang mit der Rheinlandräumung die Frage der Sicherheit berühren, aber ich erwidere ihm, Sie, Dr. Stresemann, behaupten, daß die Räumung Frankreichs Deutschland erniedrigte. Ich habe sicherlich Berechtigung zu Ihnen, aber mir kann kaum vielleicht die Partei des Herrn v. Stresemann zur Macht kommen, was wird dann geschehen? Es steht fest, daß in der Partei des Herrn v. Stresemann eine Wendung in der Beurteilung der Locarnopolitik sich vollzogen hat, aber es bleibt doch immer gewisse Dinge, die unsere Sorge um eine Sicherheitsgarantie rechtfertigen. Ich lasse nicht zu, daß man an der völligen Loyalität Frankreichs zweifle. Dr. Stresemann selbst hat anerkannt, daß bezüglich des Rheinlandes seine Verpflichtungen übernommen wurden. In Locarno habe ich erklärt, daß wir ohne Bedingungen unterzeichnet werden. Das weitere würden wir späterhin sehen.

Späterhin habe ich in meinem eigenen Namen und ohne meine Regierung damit zu binden, erklärt, daß der Vertrag von Locarno gewisse Bindungen mit sich bringen würde, die ich verhindern würde bei meiner Regierung durchzusetzen. Herr Stresemann hat erklärt, daß er in gewissem Umfang bestreit worden sei. Ich erkläre, daß er *ced* erhalten hat, was versprochen wurde. Die Rheinlandbefreiung hat ihren Charakter völlig gewandelt. Sicherlich bleibt sie für die Deutschen eine schmerzhafte Angelegenheit. Sie ist ein Hindernis für die Verwirklichung gewisser Wünsche. Als ob die Belehrung für uns ein Vergnügen sei.

Die Behauptung, daß Deutschland nichts gewonnen hätte, ist falsch. Deutschland ist in den Völkerbund eingetreten, es arbeitet mit den anderen Mächten zusammen, es befindet sich in einer moralischen Stimulation, deren Bedeutung es nicht das Recht hat, zu leugnen.

Briand berührte dann kurz die Affäre von Saint Gottard, worauf er ernst zur Rheinlandfrage zurückkam. Nach den Versailler Friedensverträgen sei das Rheinland aus drei Gründen besetzt worden:

1. Weil man darauf verzichtet habe, die Kriegsschulden an zu bestrafen.

2. Weil der Entwaffnung und

3. Wegen der Reparationsfrage.

In Thoiry sagte ich zu Stresemann: „Führen Sie die Entwaffnung die Ihnen auferlegt wurde, durch und prüfen Sie Ihre Zahlungsmöglichkeiten“. Dr. Stresemann hat mir die von ihm angelegten Vorschläge niemals überbracht. So wurde dann von mir der Vorschlag gemacht, die Rheinlandräumung gegen finanzielle Vorteile auszureichen. Die allgemeine finanzielle Weltmarktlage hat Stresemann verhindert, mir Vorschläge zu unterbreiten. Auch heute weigert sich Frankreich nicht, von neuem das Problem zu prüfen, wohlverstanden im Einvernehmen mit den Alliierten. Stresemann hat erklärt: „Wir werden nichts außerhalb der Verträge von Versailles geben“. Wir verlangen dies auch nicht. Deutschland, das ein Geschäftsland ist, wird sicherlich ein Mittel finden, seinen Zweck zu erreichen innerhalb der Grenzen des Verfaßten Vertrages.

Was die Sicherheitsfrage anbelangt, so steht es fest, daß der Friede von Versailles und Garantie bietet, aber auch noch 1935 muß dieser Friede in Kraft bleiben. Was die Demilitarisierung einer 30-Kilometer-Zone anbelangt, so handelt es sich nicht um die Kontrolle von Günterien von Kontrollbeamten.

Seine zweifindigen Ausführungen schloß Briand mit dem Hinweis darauf, daß auch im Osten Deutschlands die Grenzen gesichert seien, trotzdem kein Thessaloniki abgeschlossen worden sei. England habe keineswegs erklärt, daß es sich an der Ostherrschaft des Deutschen Reichs festsetzen will, sondern sich vorbehalten, je nach den Umständen zu handeln. Deutschland habe die Verpflichtung unterzeichnet, im Osten einen befreundeten Konsult mit Polen zu vermeiden und einen Schiedsgerichtsvertrag in dieser Richtung geschlossen. Daher sei es keineswegs richtig, daß Polen keine Garantie durch die Locarnoverträge erhalten habe. Er, Briand, werde keine Gelegenheit vorübergehen lassen, sich um eine Gegenmauer dieser Garantien zu bemühen.

Bertrauensvotum des Senats für die Regierung Poincaré.

X Paris. Der Senat hat im Anschluß an die Rede Briands mit allen gegen eine Stimme die Tagesordnung Marrand angenommen, der in der es heißt: Der Senat spricht der Regierung das Vertrauen aus, das sie immer mehr die Friedensgarantie verstärkt, die Achtung vor den Verträgen aufrecht erhält und die nationale Sicherheit gewährleistet und billigt die Erklärungen des Ministers des Äußeren.

Ein Schreiben des Reichskanzlers an Reichspräsident Löbe in der Frage des Verwaltungsratsfusses bei der Reichsbahn.

X Berlin. In der Frage des preußischen Rechtes im Verwaltungsrat der Reichsbahn hat der Reichskanzler an den Präsidenten des Reichstags ein Schreiben gerichtet, das eine Erörterung zu der Denkschrift des preußischen Ministerpräsidenten vom 26. Januar 1928 darstellen soll.

Der Reichskanzler verweist in seinem Schreiben noch einer kurzen Darstellung der geschilderten Vorgänge darauf, daß im Zusammenhang mit der Besoldung der Reichsbahn aus der unmittelbaren Verwaltung des Reiches und aus Anlaß der Gründung des Unternehmens „Deutsche Reichsbahn“ am 25. März 1924 mit Preußen, wie dies bereits mit den größeren Eisenbahnländern vereinbart wurde, daß die preußische Regierung in dem zukünftigen Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn, auch dem etwa vorläufig zu gründenden, eine Vertretung aus eigenem Recht erhalten soll. Die gleichen Zusagen wurden auch Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden gemacht. Bei Bekanntwerden des Damensplanes hat die Reichsregierung bei des Verwaltungsrates Anfang Mai 1924 in einer Besprechung mit den Ländern ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die diesbezüglichen Bestimmungen der früheren Vereinbarungen nicht mehr durchführbar sein würden. Diesen Standpunkt hat die Reichsregierung auch in der Folgezeit niemals verlassen.

Das Schreiben des Reichskanzlers zielt zum Beweis hierfür eine mit Bayern abgeschlossene Vereinbarung und sagt bierzu: Hieraus geht klar hervor, daß die den Ländern in den früheren Vereinbarungen zugestandene Vertretung im Verwaltungsrat aus eigenem Recht mit der im Damens-

plan in Ansicht genommenen Gestaltung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn nicht für vereinbar gehalten wurde. Da der gleichen Richtung bewegen sich auch die mit Preußen ausgeführten Verhandlungen. Aus einem der preußischen Regierung unterbreiteten Entwurf, der von der letzteren zwar nicht vollzogen worden ist, geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß eine Uebereininstimmung über das von der preußischen Regierung behauptete Benennungsrecht für ein Verwaltungsratsmitglied keineswegs anerkannt wurde. Es kann deshalb auch nicht die These davon sein, daß die Reichsregierung die Ernennung des Geheimen Kommerzienrates Arnhold bei der ertümlichen Bildung des Verwaltungsrates in Anerkennung eines unbestrittenen Benennungsrechts Preußen vorgenommen hat, vielmehr ist die Ernennung des Geheimen Arnhold in die Weise vor sich gegangen, daß die preußische Regierung sich bereit erklärt, den von der Reichsregierung von vorn herein in Ansicht genommenen Arnhold im Verwaltungsrat gelten zu lassen.

Nach dem Tode Arnholds wurde, ohne daß dabei zu nächst die Rechtsfrage berührt wurde, eine Verhandlung mit Preußen über die Verlängerung des Nachfolgers verlust. Sobald nach Weiteren dieser Versuche die Rechtsfrage auftaucht, hat die Reichsregierung einen Rechtsanspruch Preußen grundlegend bekräftigt.

Um Schluß des Schreibens wird der Ansicht Preußen entgegengestellt, als ob die preußischen Interessen in dem Verwaltungsrat der Reichsbahnrechts nicht völlig ungern vertreten seien. Es wird darauf hingewiesen, daß von den von der Reichsregierung ernannten 9 Mitgliedern die meisten, nämlich 7, preußischer Staatsangehörigkeit sind,

Politische Tagesübersicht.

Frankreichs Kriegsorganisation. Die Verwaltungskommission des Senates beschäftigte sich gestern mit dem Gesetzentwurf zur Organisation der Nation in Kriegszeiten. Der Berichterstatter, Senator Sarl, sprach sich für die Ablehnung des Artikels 6 aus, der den Militär- und Zivilbehörden das Recht gibt, die Frauen einzuberufen. Der Berichterstatter erklärte, daß nur der Art. 10, der von der freiwilligen Verpflichtung spricht, auf diese Anwendung finden dürfe. Die Schlusshaltung des Berichters wurde von der Mehrheit der Kommission angenommen.

Aufschaltung des Ein- und Ausfuhrverbotes. Dem Reichstag ist eine Denkschrift über die internationale Konferenz zur Aufschaltung der Ein- und Ausfuhrverbote und Beschränkungen zugegangen. Der Denkschrift ist das entsprechende internationale Abkommen zur Kenntnisnahme beigelegt.

Die angeblichen Bewerungen Vorkter Gilbert gegenüber Poincaré. "Newark Herald Tribune" hatte behauptet, daß sich der Reparationsagent Vorkter Gilbert gegenüber dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré unter anderem dahin geäußert habe, daß auch er, Gilbert, in der Rheinlandbesetzung eine Garantie für die deutschen Reparationszahlungen sehe. In Berliner zuständiger Stelle glaubt man nicht, daß der Reparationsagent entgegen seinen Gesplogenheiten im Gespräch mit führenden Politikern des Auslands die von ihm immer sachlich angeführte Reparationsfrage mit der der Rheinlandbefreiung in Verbindung gebracht hat. Auch deutschen Politikern gegenüber hat der Reparationsagent niemals eine derartige Kombination zum Ausdruck gebracht.

Eine Kundgebung des Reichsbanners gegen die Freilassung Schmelzers. Der Bau Berlin-Brandenburg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veranstaltete in einer Zahl von Orten der Provinz Brandenburg und auch in Berlin-Dahlem abend Kundgebungen gegen die Freilassung des im Amtsgericht Teltow angeklagten wegen Brühle am Tat seines Sohnes verurteilten Landwirts Paul Schmelzer. Die Kundgebung in Berlin, die eine außerordentlich starke Teilnahme aufwies, verlief ohne jede Störung. Nach einer Ansprache des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Ruttner wurde eine Entscheidung angenommen, in der auf die ungeheure Flucht Schmelzers auf den deutschen Justizsälen wurde. Vor den zuständigen Instanzen werde erwartet, daß alles getan werde, um eine Flucht Schmelzers zu verhindern.

Für Herabsetzung der Dienstzeit in Belgien. Vor der gesuchten Militätkommission erklärte der Brouckère unter anderem, er glaube, daß ein Soldat in sechs Monaten ausgebildet werden könne. Aber das bedeute nicht notwendigerweise, daß der Militärdienst unter Herabsetzung der anderen Faktoren auf sechs Monate herabgelebt werden könne. Das Ziel Belgiens müsse es sein, eine Verteidigungsbarmec zu besitzen, eine andere brachte es nicht. Mit ihr werde Belgien die leichte Schlacht gewinnen, wenn ihm ein Krieg auferlegt würde. Deutschland werde nicht damit einverstanden, daß es entwaffnet bleibe, wenn die anderen Länder rüsteten.

Die Abänderung in der Erhebung der 28prozentigen Reparationsabgabe. Die in der Zusatzverfassung des deutsch-französischen Handelsvertrages vom 17. August 1927 vorgetragenen Verhandlungen über die Abänderung des Erhebungsvorhabens der 28prozentigen Reparationsabgabe, die die französische Regierung von den nach Frankreich eingeführten deutschen Waren erhebt, haben an einem Abkommen geführt, das heute im französischen Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten von den deutschen und den französischen Unterhändlern vorbereitet worden ist. Das Abkommen wird, sobald es die Zustimmung der zuständigen Stellen erhalten hat, in Kraft treten. Auf Grund dieses Abkommen soll das deutsch-polnische Abkommen über die 28prozentige Reparationsabgabe (recovero act) entspricht, sollen auch im deutsch-französischen Ausfuhrhandel die einzelnen Erhebungen dadurch erleichtert werden, daß auf Grund freiwilliger Ablieferung von Devisen durch die deutschen Exporteure der Ertrag der Reparationsabgabe beim Generalsekretär und von ihm an die französische Regierung überweisen wird. Mit diesem Abkommen läßt also die mit dem bisherigen Verfahren der Erhebung der Abgabe bei den einzelnen Sendungen verbundene und den deutschen Handel erschwerende Norm fort.

Eine Belastungsabreise nach Sachsen. Die Mittler des Verkehrsamtshaus und des Volkswirtschaftsministeriums müssen die Ausfuhrverbote im nächsten Woche unternehmen. Am Dienstag treffen sie in Sachsen ein, für Mittwoch ist die Besichtigung der dortigen Verkehrsverhältnisse vorgesehen. Auch eine Fahrt in das böhmische Schlesien ist geplant. Am Donnerstag soll Neuh belucht werden, wo der Hafen-Oberkanal in den Rhein münden soll. Polen und die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote. Die polnische Regierung ist zum 1. Februar der internationalen Konvention zur Aufhebung von Ein- und Ausfuhrverboten beigetreten. Da aber diese Konvention einigen Staaten, darunter Frankreich, Deutschland und der Tschechoslowakei, als Ausnahmefeststellung die Aufrechterhaltung gewisser Ein- und Ausfuhrverbote gestattet, die Städte, wird Polen dieses Abkommen erst dann ratifizieren können, wenn vom Standpunkt des polnischen Außenhandels aus gesehen, der freie Warenaustausch wieder hergestellt wird. Den Bestimmungen der Konvention entsprechend, hat die polnische Regierung zwei Verbote angemeldet, und zwar ein Einfuhrverbot für Harzstoffe und ein Ausfuhrverbot für Kohle.

In einer Sitzung der Reichstagfraktion der Deutschen Volkspartei am Donnerstag Abend teilte der Vorsitzende Abg. Dr. Scholz mit, daß weder von der Fraktion noch von deren Vertretern im Bildungsausschuß irgendwelche Verhandlungen über den Reichstagswiederaufbau ausgenommen worden seien. Die Fraktion habe keinen Anlaß, von ihrer bekannten Stellung in der Schulfrage abzugehen.

Über das Kriegsschädenabschlagsfazit fanden am Donnerstag erneut interparteiliche Verhandlungen der Regierungsparteien des Reichstags im Reichsfinanzministerium mit dem Finanzminister statt. Wie wir hören, ist bisher keine Einigung der Parteien mit der Regierung zustande gekommen.

Die Arbeitszeit

im Aachener Steinlohsbergbau.

X. Köln. Der Reichsarbeitminister hat den Schiedsgerichtsbeschluß für das Rheinland über die Arbeitszeit im Aachener Steinlohsbergbau für verbindlich erklärt. Danach bleibt die Untertagearbeit eintwölf Stunden die gleiche. Über die Arbeitszeit in durchgehenden Betrieben wird ein Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Schiedsgerichts befinden.

Streitbeschlüsse

in der Berliner Metallindustrie.

X. Berlin. Eine Urabstimmung der in den Betrieben des Verbandes Berliner Metallindustrieller beschäftigten Werkzeugmacher wurde gestern abend beendet. In dieser Urabstimmung wurde die zum Streit notwendige Zweite-

Gaushalt für die besetzten Gebiete.

Deutscher Reichstag.

vda. Berlin, 2. Februar.

Der Entwurf der kommunalen Abgeordneten Gloria und Berg gegen ihre vom Staatspräsidenten Graef vertragte Ausweitung aus der Sitzung vom 27. Januar wird, wie bereits gemeldet, gegen die Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten abgelehnt. Dann wird in dritter Beratung der

Entscheid über Deutschlands Beteiligung am Internationalen Schiedsgerichtshof im Falle

angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Haushalts des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete.

Abg. Witte (Soz.) führt Frage darüber, daß das Aufstellen der Besatzungsbehörden noch immer die schwersten wirtschaftlichen Schäden für die Bevölkerung dieses Gebietes zur Folge habe. Die Arbeitslosenrate sei dort um 80 bis 90 Prozent höher als im übrigen Reich. Reich und Staat sollten diesem Gebiet wirtschaftliche Hilfe leisten, vor allem durch eine Verbesserung der Verkehrsverbindlichkeit und des ganz unzureichenden Zustandes der Straßen. Bei der Verteilung des Kulturfonds sollte das besetzte Gebiet grundsätzlich berücksichtigt werden. Wir erinnern den Tag, an dem an alle der Trikolore am Rhein unsere schwarz-roten

Staatskreis Schmid vom Reichsministerium für die besetzten Gebiete erklärt zunächst, daß der Reichskanzler leider durch Krankheit verhindert sei, den Staat selbst hier zu vertreten. Die Regierung bemühte sich, den schweren wirtschaftlichen Druck, der auf der Bevölkerung des besetzten Gebietes lastet, zu mildern. Wünschenswert wäre es, wenn auch die Länder öffentliche Aufträge in größerem Umfang zuweisen würden. Die Besatzungsverminderung hat zur Freigabe von 400 Wohnungen geführt, denen aber immer noch über 8000 beschlagnahmte Wohnungen gegenüberstehen (hört hör!). Die französische Militärjustiz steht noch immer jährlich rund 1500 deutsche Bürger vor ihre Gerichten, meist wegen Bogenschießen. Lieber 200 Abschreitungen fremder Soldaten waren auf 1927 zu verzögern. Der Staatssekretär geht dann auf den Kulturfonds ein, der verstärkt werden solle, um den Fortbestand der Theater und Orchester im besetzten Gebiet zu sichern. Die Fahrtentschädigung für die Saargänger sollte weiter gewährt werden. Zu diesem Zweck seien weitere 1½ Millionen in den Staat eingezahlt. Bis Ende dieses Monats werde das Reich auch die Mittel für den Kulturfonds an die Länder verteilen, damit die Bevölkerung des besetzten Gebietes möglichst bald in den Besitz dieser Mittel kommen könne. Die Entschädigungsregelung müsse nun endlich abschlossen werden. Für die Aufrechterhaltung mittlerer und kleinerer Unternehmen im besetzten Gebiet seien im ganzen 180 Millionen aufgewandt worden. Der Staatssekretär spricht zum Schluß die Hoffnung aus, daß der verdunstungswidrige Anarchismus der Besetzung und damit auch die Tätigkeit der Reichsverwaltung für die besetzten Gebiete möglichst bald ihr Ende finden möchten.

Abg. Dr. v. Denander (Nat.) erklärt, der Luxemburg-Prozeß habe befreit gewirkt. Die Separatistenpartei leidet von Frankreich geleidet und bezahlt gewesen. Der Redner lehnt Bestrebungen auf Besiegung Preußens und rheinische Autonomie auf! Schritte ab. 3½ Millionen Deutsche standen nun seit acht Jahren unter Kriegsrecht ohne Rechtsgarantien. Das Rheinland habe in der ganzen Kaiserzeit nie so große Münde erlebt wie 1927. Niemand weiß, ob die angekündigte französische Truppenverminderung vollständig erfolgt sei. Das Mainzer Kriegsgericht habe vor wenigen Tagen zwei Mainzer Kaufleute wegen Spionage zugunsten einer "fremden Stadt", nämlich Deutschlands, zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Dabei sei Deutschland von Mainz ausgeschlossen, mit einem Spionages überwunnen. Besondere Hilfe verdiente Sachsen. Die Cuper-Maschinenfabrik müsse im friedlichen Benehmen mit Belgien einmal ihre Würde finden.

Abg. Hofmann-Dudenhöven (Btr.) beharrte, daß noch immer festgestellt werden müsse, daß die Verhältnisse im besetzten nicht, wie die Schriftstelle der französischen Presse es darstellt, geordnet, sondern daß sie immer noch eines freien Volkes unwürdig sind. Der Redner fordert Zentrumsentschließungen, in denen Erwerbslosen-Unterstützung für die Saargänger verlangt und Verhandlungen mit der Reichsbahn-Verwaltung darüber gefordert werden,

Drittel-Mehrheit überschritten. Am Sonnabend wollen die Funktionäre den Kreisbeginn feststellen. Die Zahl der Werkzeugmacher in Berlin beläuft sich auf etwa 5000. Es ist sehr leicht möglich, daß sich bei einem Streik der Werkzeugmacher auch für die übrige Metallindustrie Berlins Folgen ergeben.

15 prozentige Lohnhöhungsforderung der deutschen Holzarbeiter.

Verhandlungen am 8. Februar im Reichsarbeitministerium.

* Berlin. (Telefun.) Die Arbeitnehmerverbände der deutschen Holzindustrie haben am Mittwoch dem Arbeitgeberverband für die Holzindustrie eine Lohnforderung auf Erhöhung der Löhne um 15 Prozent unterbreitet. Unter Vorsitz des Schiedsgerichts Professor Dr. Braun. Die Lohnförderung bezieht sich auf etwa 18 Betriebe des Reiches, in denen insgesamt etwa 100 000 Holzarbeiter beschäftigt werden. Für Berlin ist diese Forderung nicht gestellt worden, weil dort der Vordatarii erst im Herbst aufgedeckt worden ist und hier ein Stundenlohn von 1,25 Mark bezahlt wird, während in den anderen Großstädten, beispielsweise in Hamburg nur Löhne von etwa 1,11 Mark gelten. Die Verhandlungen werden etwa drei Tage in Anspruch nehmen.

Der Wiederaufnahme-Antrag im Falle Höls.

vda. Berlin. Die Rechtsbehörde des zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Max Höls, R.-A. Wolf und Prof. Halle, stützen ihren Antrag auf Wiederaufnahme des Verhafteten und Detentionsschluß von Max Höls auf folgende Angaben:

Der Arbeiter Höls habe eindeutig bei seinem Gesändig angegeben, daß er bei der Tötung des Gutsherrn Dr. H. als einziger Revolverheld beteiligt war. Der Zeuge H. lebt, der in der Hauptverhandlung Höls als diesen Revolverhelden bezeichnete, habe jetzt mit voller Bestimmtheit auch zu richterlichem Protokoll erklärt, daß der Schluß mit Höls identisch ist. Der Zeuge Keller habe seine damalige Aussage, die vom Gericht als Beweis eines Geständnisses von Max Höls bewertet wurde, widerzuholen. Keller und H. hätten bei ihren früheren falschen Aussagen unter dem Druck einer bevorstehenden

so sich hatt der bisherigen Saarförderung von 10 000 Tonnen monatlich eine Erhöhung auf 225 000 Tonnen ermöglichen läßt, damit die von der Saargrubenverwaltung angeführten Entlastungen und Detentionen vermieden werden. Der Redner beharrte, daß die Regierung ihr Versprechen, die Belegungsklausen für die Beamten weiter zu ziehen, nicht gehalten habe.

Abg. Dr. Kalle (Dsp.) meint, die französische Regierung zeige in ihrem Besatzungssystem einen unglaublichen Mangel an psychologischem Verständnis. Während Deutschland immer wieder, auvert durch den Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages, die Hand zur Verbündung gezeigt habe, werde durch den Besitzungsdruck von Frankreich immer neue Verdächtigung geschaffen. Es besteht der bestrengende Verdacht, daß die französische Besatzungsbehörde auch die Handelspläne betreibe oder fördere. Bei Verbündung von staatlichen Aufträgen sollte das wirtschaftliche Leidende bestreite Gebiete besonders berücksichtigt werden. Das Rheinland müsse heute noch als Notlandsgebiet betrachtet werden. Notwendig seien vor allem Verkehrsbesserungen.

Abg. Dr. Schulz (Dem.) erklärt, der Friede von Versailles sei ein Unglück nicht nur für Deutschland, sondern auch für die Siegerstaaten. Einer seiner beiden Verhandlungen sei die aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges übernommene Methode der Besetzung. Das Unrecht des Luxemburgervertrages sei von Deutschland gebracht worden in der Hoffnung, daß dadurch das Unrecht der Besetzung verschwinden werde. Die Fortdauer der Besetzung widerspricht der Bestimmung des Völkerbundes, daß die Belebung der Länder untereinander nach den Grundsätzen der Freiheit und Gerechtigkeit geregt werden sollen. Der Redner wendet sich dann gegen die von Poincaré vertretenen Rechtsauflösung in der Belebungfrage.

Abg. Weber-Dülfeldorf (Komm.) erklärt, an den Verwaltungskosten sollte gespart werden, um mehr Geld zur Unterstützung der notleidenden Bevölkerung des besetzten Gebietes verwenden zu können.

Abg. Dr. Nörliss (Wirtschaft). Von verdeckten Mitteln her zu verhindern bestrebenen Mittelhandels, die durch die Siegerstaaten sind. Eine seiner beiden Verhandlungen sei die aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges übernommene Methode der Besetzung. Das Unrecht des Luxemburgervertrages sei von Deutschland gebracht worden in der Hoffnung, daß dadurch das Unrecht der Besetzung verschwinden werde. Die Fortdauer der Besetzung widerspricht der Bestimmung des Völkerbundes, daß die Belebung der Länder untereinander nach den Grundsätzen der Freiheit und Gerechtigkeit geregt werden sollen. Der Redner wendet sich dann gegen die von Poincaré vertretenen Rechtsauflösung in der Belebungfrage.

Abg. Dr. Voß (Wirt.). verlangt neuere Erleichterungen für die notleidenden Mittelhandels, die durch die Siegerstaaten sind. Eine seiner beiden Verhandlungen sei die aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges übernommene Methode der Besetzung. Das Unrecht des Luxemburgervertrages sei von Deutschland gebracht worden in der Hoffnung, daß dadurch das Unrecht der Besetzung verschwinden werde. Die Fortdauer der Besetzung widerspricht der Bestimmung des Völkerbundes, daß die Belebung der Länder untereinander nach den Grundsätzen der Freiheit und Gerechtigkeit geregt werden sollen. Der Redner wendet sich dann gegen die von Poincaré vertretenen Rechtsauflösung in der Belebungfrage.

Abg. Dr. Voß (Wirt.). verlangt neuere Erleichterungen für die notleidenden Mittelhandels, die durch die Siegerstaaten sind. Eine seiner beiden Verhandlungen sei die aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges übernommene Methode der Besetzung. Das Unrecht des Luxemburgervertrages sei von Deutschland gebracht worden in der Hoffnung, daß dadurch das Unrecht der Besetzung verschwinden werde. Die Fortdauer der Besetzung widerspricht der Bestimmung des Völkerbundes, daß die Belebung der Länder untereinander nach den Grundsätzen der Freiheit und Gerechtigkeit geregt werden sollen. Der Redner wendet sich dann gegen die von Poincaré vertretenen Rechtsauflösung in der Belebungfrage.

Abg. Dr. Quessel (Soz.) fordert eine stärkere Beteiligung des heftlichen besetzten Gebietes an den aufgeworfenen Mitteln. Er fordert einen sozialdemokratischen Anteil auf Erhöhung des Kulturfonds um eine Million auf vier Millionen.

Abg. Dr. Quessel (Soz.) erklärt, die für das besetzte Gebiet ausgeworfenen Mittel seien viel zu gering. Auch mit größeren Mitteln aber könne nicht geholfen werden, so lange das jetzige verfehlte System der Aukenwirtschaft nicht verlassen werde. Der Redner meint, die vom Abg. Dr. Quessel geschilderte Art in Hessen könne doch nicht so groß sein, denn der heftige Landtag habe ja dem sozialdemokratischen Staatsräte 4000 Mark Wehrmachtsgratifikation geben können.

Abg. Dr. Quessel (Soz.) erwähnt, die 4000 Mark seien ein Dispositionsfonds gewesen, der vollständig aufgebracht sei zugunsten der notleidenden Familien des besetzten Gebietes, die sich an den Staatsräte direkt mit Unterhaltungsbedarf wandten.

Abg. Kube (Nat.-Soz.) erwähnt, er glaube an die Richtigstellung erkt, wenn sie von den heftlichen Regierungsstellen selbst komme. Er nennt auf einen Zwischenfall des Abg. Bandenberg (Soz.): "Völker-Sonneberg" und erhält dafür einen Ordensabzeichen. Einen Ordensabzeichen erhält auch Abg. Kübler (Soz.), der den Abg. Kube in einem Zwischenfall als "Dreckschländer" bezeichnet.

Der Staat wird hiermit mit den Anteilen und Zahlungen des Auskusses unter Absehung sozialdemokratischer und kommunistischer Anteile angenommen.

Das Haus verläßt sich auf Dienstag, den 7. Februar, 14 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die Entwürfe zur Förderung des Winterschutzes.

schweren Bestrafung gestanden. Die Beugin H. die Gattin des erkrankten Gutsherrn, habe noch vor dem Staatsanwalt Dr. Jaeger eine Befreiung gemacht, auf der die Rückwirkung über die Einzelheiten der Tat deutlich hervorgeht. Durch eine sehr lebendige Ermittlungs-methode habe der Kriminalkommissar Wohmann die Beweise aber offenbar beeinflußt und zu Angaben gebracht, die sich als unhaltbar erwiesen haben. Diese falschen Angaben seien dann von der Beugin schließlich bestreitet worden. Weiter habe sich die von einem Holländer Staatsanwalt im Ermittlungsverfahren über den Tatort angefertigte Skizze als vollkommen unrichtig herausgestellt – um das zu erwischen, beantragt die Verteidigung einen Posttermin an Ort und Stelle vorzunehmen und unter Bewahrung kinematographischer Apparate festzustellen, von welchem Standpunkt und unter welchen Bedingungen die Beobachtungen der Zeugen möglich waren.

Um die Aussetzung der Urteilsfallstrafe im Femeoprozeß Wilm.

Berlin. (Funkspr.) Mit dem Antrage auf Wieder-aufnahme des Verfahrens für die 4 zum Tode Verurteilten des Femeoprozeß Wilm hat der Verteidiger das Urteil gestellt, den Aufschub des Vollstreckung des Urteils anzuerkennen. Die Strafkammer hat den Aufschub des Vollstreckung abgelehnt, da mit der Vollstreckung noch nicht begonnen sei. Gegen diesen Beschuß hat die Verteidigung die sofortige Beschwerde eingelegt und darauf hingewiesen, daß das Urteil mit der Stertstrafe in den Verfahrensabschnitt der Vollstreckung von selbst eintrate, ansonsten hätte die Überführung der Verurteilten nach Südwürttemberg nicht erfolgen dürfen.

Wasserstände der Moldau, Eger und Elbe.

Stadt	Moldau		Eger		Elbe			
Strom-	Wasser-	Bach-	Rim-	Wasser-	Wasser-	Wasser-	Wasser-	
	maut	stand	bach	burg	stand	mit	ström-	stand

</tbl_r

Vereinsnachrichten

Sächs. Militärverein I Riesa. Die Stammtische werden für morgen abends 7 Uhr zum Gastnachtstränen im Kronpr. nochmals eingeladen.
Geuerkloßhof Deutscher Lokomotivführer. Morgen Sonnabend, d. 4. Febr., im Hotel Wettiner Hof Riesa Feier d. 88. Stiftungsjahrs d. Ortsgr. Riesa. Alle Mitglieder, Angehörige und Gäste herzlich willkommen. Beginn 19 Uhr.
Werkmeister-Verein Riesa-Gröba. Versammlung 4. Februar 8 Uhr.
Werkmeister-Beaum-Verein. 8 Uhr.
Sportlust 24. Morgen abend 20 Uhr Monatsversammlung im Kino. Erscheinen dringend erforderlich.
Geflügelzüchterverein Riesa und Umg. Morgen Sonnabend, den 4. Febr., abends 8 Uhr Versammlung im Stern. Um regen Beifall wird gebeten.
Motorrad-Club Riesa 1925. Zum Fest am Sonntag im Stern werden alle Mitglieder nebst Angehörigen und Gästen nochmals herzlich eingeladen.
Verein heimatreuer Schleifer. Ortsgruppe Riesa. Sonntag, den 5. 2. 1928, Hotel Höpflner (kleiner Saal) Stiftungsjahrs. Mitglieder und deren Angehörige, sowie geladene Gäste herzlich willkommen. Anfang 7 Uhr.
Militärverein Weida. Zum Stiftungsjahr Sonntag, den 5. Febr., 7 Uhr werden die Mitglieder mit Angehörigen nochmals herzlich eingeladen.

Sonntag, 5. Februar, 19 Uhr

Riesa, Hotel zum Stern

Großes Saal-Sport-Fest

Kunstfahrrer / Rollschuhläufer / Reiten
Nachdem Ball / Eintritt 1 Mt.

Dortzu laden wir unsere Mitglieder und geladenen Gäste sowie die Mitglieder der eingeladenen Sportvereine herzlich ein.
Radfahr-Verein Adler, Riesa. Motorrad-Club Riesa 1925, e. V.

Turnverein Weida (II).

Sonnabend, 4. Februar, im Gathof Paulsk

großer öffentlicher Maskenball.

Nette Dekoration. 2 Tropfen. Prämiierung der schönsten und originalist. Masken. Eintritt für Masken 2 Mt., Zuschauer 1.50 RM. inkl. Steuer.

Aufgang 7 Uhr. Der Festandschuh. Kartenvorverkauf im Gathof Paulsk. Mit ihrer reizhaften Maske darf sie Frau Berger-Riesa ebenfalls anwenden.

Best. Feldschlößchen.

Sonnabend, Sonntag, Montag Boddier-Auswahl.

Um gütige Unterstützung bitten A. Hüttig und Frau.

Brauerei-Restaurant Röderau.

Sonnabend, Sonntag und Montag, den 4., 5. und 6. Februar

großes Bockbierfest.

Doppelbock aus der Bergbr. Riesa. Für Unterhaltung und Stimmung ist gesorgt.

ff. Bockwürsch. ff. Pfannkuchen. Montag abend von 7 Uhr an Schinken in Brötzeug.

Dazu laden freundl. ein Paul Schröder u. Brau.

Xnisses Restaurant

— Böberzen. — Sonnabend und Sonntag, den 4. und 5. Februar

großes Bockbierfest.

ff. Weizenbier Doppelbock.

Es lädt erneut ein A. Kniffle.

Hasenschänke Salzbthal. Bahnhof.

Sonnabend und Sonntag

grosses Bockbierfest u. Bratwurstschmaus.

Reitisch gratis. Flotte Bedienung.

Dazu laden freundl. ein Herm. Kruegel.

Gasthof Klappendorf.

Sonnabend, den 4. und Sonntag, den 5. Februar

Karpfenischmaus.

Dazu laden freundl. ein O. Genter u. Frau.

Abonnement auf sechs Volkstümliche Sinfonie-Konzerte

2.
Dienstag, den 7. Februar 1928
20,15 Uhr, Capitol
Orchester: Orpheus-Orchester, Riesa
Kaufmann-Orchester, Dresden
Einführende Worte und Leitung:
Iwan Schönebaum
Weber, Ouverture zu "Freischütz"
Mozart, Sinfonie C-Dur (Jupiter)
Vorverkauf: Hoffmann, Hauptstraße 36
Ziller, Hauptstraße 79
Gärtner, Hafenstraße 11

Sonnabend
4. Februar 28
abends 7 Uhr
der größte und
schönste öffentliche
Maskenball
im Hotel Höpflner

Schule Röderau.

Sonntag, den 5. 2. und Mittwoch, den 8. 2. nachm. 18 Uhr wird im "Waldschlößchen" St. Naglers Gebielie "Kleinstadtzauber" aufgeführt. Dazu lädt ein die Lehrerschaft.

Mozart-Walnüsse

meine neue Spezialität!

Die Verbindung seiner Nov. u. Marzipanfüllung mit frischen Walnüssen ist eine ausgewählte Delikatesse, die jeden Liebhaber eines guten Konfekts überrascht. Bitte probieren Sie! 1/4 Pfund kostet 60 Pf.

Dresdner Schokoladen-Fabrik
Hermann Eisenberg
Wettinerstraße 20.

Freie Turnerföhrst Mehltheuer u. Umg.

Sonnabend, den 4. Februar, im Gathof "Neue Schänke" Mehltheuer, öffentlicher MASKEN-BALL.

Prämiierung der 8 schönsten und 3 originellsten Masken.

Eintritt 6 Uhr.

Es laden freundl. ein der Festandschuh und der Wirt.

Abonnements

auf sämtliche Unterhaltungs- u. Modezeitungen, nebst jederzeit entgegen und liefern durch Boten für Riesa und weitere Umgebung ins Haus. — Preise: nummeriert stets kostenlos zur Verfügung.

Johannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 72.

— Dienstag 27. —

Erstklassige Pianos

Flügel, Harmoniums

Grammophone

m. Schlangentorsarm und Patenttonführung

Elektrisch aufgenommene Platten

Richters Musikhaus

Rathausplatz 6 Telefon 31

Bequeme Teilzahlung Auch Pianos von 900 Mark an

Sonnabend, den 4. 2. 28 Schluss

meines Inventur-Ausverkaufes!

Gummikunst

Riesa, Wettinerstraße 20



Die Zeitungsreklame wirkt sicher
— die Gelegenheitsreklame nur zufällig!

Rittergut Hirschstein

Wolt Voritz b. Riesa-Elbe
Bennroß Seyda b. Riesa 97
von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft
anerkannte

Geflügelzucht (weiße amerik. Leghorn)

gibt

Bruteier

ab. Februar-März 50 Pf., April 40 Pf., Mai 30 Pf.

Möbel S

sowie vollständige Wohnungseinrichtungen, gut u. preiswert, lieferfertig auf Lager.

Fertige den gesamten Innenausbau.

K. Böhme, Tischlermstr. Goethestr. 44, neben Durchgang.

Haßlicher Zahnbeflag

alter Mundgeruch beseitigt.

(Ein Krieg von Bläten): 25 läßt mich vermissen, Ihnen heute vollkommen freiwillig und unzweckmäßig ein Dentifriceset zu überlassen. Nachdem ich einmal aufgedreht hatte, Chlorodont zu gebrauchen schaute ich in Reißerfolge ... 25 läßt mir vor kurzem wieder Chlorodont und bedankte folgendes: Meine Zähne haben schon nach kurzer Zeit wieder den geschilderten Schein verloren, sind wieder blau und weiß und blau. Außerdem ist die frühere Glühwein zum Verschein gekommen. Der eigentliche Geschmack des "Chlorodont" ist aufzuhören eine erstaunliche, im Sommer besonders wohltuende Wirkung aus. Ich werde nun den wirklich gemachten Erfahrungen ab jetzt nur noch "Chlorodont" benutzen und meine Zähne wird dies tunen, Sie mich und jeden zur Empfehlung:

Rauf Chlorodont! Die heute ein,

Dann ist Dein Jahr sehr blendend rein.

Berlin-Schöneberg D. D.

(Originaltitel bei unserem Koffer hinterlegt) Nr. 8
Haben Sie 50 Pfennig durch eine Tube zu 60 Pf.,
große Tube 1 Mt. Chlorodont-Zahnblättchen 1.25 Mt., für Kinder
70 Pf. Chlorodont-Zahnmasse Blattje 1.25 Mt. Zu haben in allen
Chlorodont-Berufsstellen. Was verlangt nur seicht Chlorodont
und weiß jeden Erfolg befür gewid.

Jugend-Wohlfahrtsdagung

des Bezirksfürsorgeverbandes des Amtshauptmannschaft Großehain am 21. Januar 1928 vorw. 211 Uhr im Saal des Rathauses.

Der Saal war vollbesetzt. Die Zuhörer setzten sich zusammen aus allen Kreisen der Bevölkerung, vornehmlich jungen, die mit der Jugenderziehung und Jugendwohlfahrt in Verbindung stehen, Lehrer, Pfarrer, Bürgermeister, Gemeindesleger und -Pflegerinnen, Vertreter des Innern Ministeriums, der privaten und freien Wohlfahrtspflege, Bund der Kinderfreunde u. a. m.

Nachdem Herr Amtshauptmann Hellek im Namen des Fürsorgeverbandes die Eröffnungen und vor allem die Vortragenden begrüßt hatte, bemerkte er, daß dies seit dem Inkrafttreten des Wohlfahrtsgebetes die zweite Wohlfahrtsdagung sei, die wir veranstalten. Er habe geglaubt, es unserer Jugend schuldig zu sein, ihr eine eigene Tagung zu widmen. Die Tagung möchte ein Auftakt sein, an das Bewußten der Bevölkerung unseres Bezirks zu appellieren, die Jugendwohlfahrt mehr im Auge zu behalten.

Als dann hieß Herr Stadtrat Schäfer Chemnitz einen Vortrag über „Sinn und Wert der Jugendwohlfahrt“. Der Vortragende bemerkte, daß er in der Praxis viele und wisse, in welchem Ausmaße in den letzten Jahren die Entwicklung der Jugendwohlfahrt aufgenommen habe. Bei der Behandlung des Vortrags „Sinn und Wert der Jugendwohlfahrt“ denkt er zunächst an eine Gruppe von Leuten, die „Alte“. Sie wuzeln in ihrer eigenen Vergangenheit, was sie in ihrer Jugend erlebt, darum sagen sie, die heutige Jugend möge dies auch so erleben. Die Jugend voreheute scheint ihnen viel schlechter als früher. Dabei verneinen sie das eine, daß es in ihrer Jugend auch schon „Alte“ gegeben hat, die sie verachtlich machten. Früher sind sie auch nicht an die See geschickt worden. Ihr Blick ist nur auf die Vergangenheit gerichtet, nicht auf die Zukunft. Sie stellen mit großer Freude fest, daß es zu allen Seiten „Alte“ gegeben hat. Viel ernster sind die Leute zu nehmen, die uns sagen, ob denn die großen Ausgaben im Einklang stehen mit dem, was die Jugendwohlfahrt leistet. Wir finden eine Reihe von Persönlichkeiten, die mit raten, sie lehnen die Mittel nicht ab, aber sie sagen, so kann das nicht mehr weiter gehen. Wir haben jetzt in Deutschland 275 000 Kriegerwitwen und 780 000 Kriegerausländer, die unterstellt werden. Nach der Bevölkerungszählung vom Dezember 1927 hatten wir 1925 11% Millionen berufstätige Frauen, gegen 8% Millionen im Jahre 1907. Es sind dies nahezu 3 Millionen mehr, also eine Steigerung von 5,1 Prozent. Der dritte Teil der gesamten weiblichen Bevölkerung ist hauptsächlich berufstätig. Die Verhältnisse sind ganz andere geworden, als sie früher waren. Nach der letzten Wohnungszählung sind weit über eine halbe Million Familien ohne Wohnung, und was das für Erziehungschwierigkeiten noch sich zieht, braucht er (der Vortragende) hier in diesen Sachkreisen nicht zu sagen. Redner kam auf die ungebauten Fortschritte in der Wirtschaft, namentlich in der Verkehrstechnik, zu sprechen, und kam, nachdem er das Schriftwort: „Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewonne und nehme doch Schaden an seiner Seele?“ zitierte, auf das Wort: „Was hilft und die alten Technik, wenn man verliest, die Menschen zu Persönlichkeiten zu erziehen?...“ Redner kam auf die private Wohlfahrtspflege zu sprechen und ihre Arbeit an der Jugendwohlfahrt. Die öffentliche Wohlfahrtspflege

kann es allein nicht bewerkstelligen, aber eins muß zur Tat werden, sie muß während werden. In dem Augenblick, wo sie darin nachdrückt, wird die freie Wohlfahrtspflege unterliegen. Die private Wohlfahrtspflege leistet wertvolle Pionierarbeit auf dem Gebiet der Jugendarbeit, gibt Statistiken usw. Redner kam weiter zu sprechen, daß z. B. die Organisation der Berufsschulen auf dem Gebiete der Jugendarbeit viel tun könnten und wie hin auf die Ausbildung der Jugendarbeit in Berlin. Die Herrschaft der Jugend wurde hier gezeigt. Das gab es eine sozialistische, eine evangelische Pfarrerdücherei, aber keine nach pädagogischen Grundzügen aufgestellte Bücherei. Die letztere aufzustellen wäre nur möglich auf dem Wege durch die Berufsschule. Er führte die verschiedenen Gründe an, die die Arbeit an der Jugend und den Erfolg hindern. An erster Linie den Alkohol. Der übermäßige Alkoholgenuss bringt viel Elend über Hunderte von Familien. Wie der Vortragende ausführte, sei er nie in seinem Leben Alkoholtrinker gewesen, aber wieviel die Bekämpfung der Trunksucht an Mitteln erforderte, das gehe in viele Millionen. In zweiter Linie ist es die Wohnungssnot, die jetzt noch besteht. Damit hängt eng verbunden die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und der Tuberkulose. Redner brachte auch seiner Erfahrung Beispiele zur Sprache von zwei Geschwistern, die geradezu erschütternd wirkten. Trotz der äußerlich unauffälligen Verhältnisse, daß wir Jugendwohlfahrt treiben, muß festgestellt werden, daß in Chemnitz 1922 die Säuglingssterblichkeit 56 Prozent der unehelichen Geborenen betrug, 1928 ist sie gesunken auf 10 Prozent. Im Lande war sie 1902 29 Prozent und 1928 10 Prozent. Auch die Schulkindsterblichkeit ist zurückgegangen. Wer einen Zug Kinder an die See fahren gelassen hat, wie sie aussehen, und dann wieder, wer sie heimkommen läßt, der wird mit mir einer Meinung sein, diese Kinder sind einer außerordentlichen Gefahr entronnen. Betreffs der Rüppelfürsorge bestätigte der Vortrag, daß vor etwa 20 Jahren man der orthopädischen Heilweise mißtraut gegenüber gestanden ist. Wenn heute Kinder im Alter bis zu drei Jahren in die Heilstätten gebracht würden, bestünde die Gewissheit, daß sie gesund würden. Der Herr Vortragende kam dann weiter auf eine segnende Wirkung der Berufswissenschaft hin, die durch diese Arbeit verdeckt, weil nur ein Einzelmeister. Dann kam Redner auf die Jugendvereine zu sprechen, die schon von Anfang an den Alkohol, den Nikotin verboten haben. Auch daß eine greifbare Erfolge der Jugendwohlfahrtspflege. Das Beste in der Erziehung des Kindes ist es, wir wollen das Kind innerlich reicher machen. Redner nahm Bezug auf die Rede des Forschers Tritsch-Rausch an die Juveni: Erwähnung ist die Reinheit unseres pädagogischen Willens. Wenn wir aus der Jugendwohlfahrtspflege kommen, dann muß der andere merken und fühlen: „Wir kommen, um Dir zu helfen.“...

Den zweiten Vortrag: „Die Schulaufsicht, eine Erziehungsmethode“, hielt in seinem ersten Teil über die rechtlichen Grundlagen nach den neueren gesetzlichen Bestimmungen Herr Amtshauptmanns Hellek. Sodann Sachsen hat früher die Schulaufsicht nicht gehabt, sie ist erst durch das Wohlfahrtsgebet vom 9. Juli 1922 eingeführt worden. Die §§ 56–61 dieses Gesetzes handeln davon, Winderjährige unter Schulaufsicht zu stellen. Der Herr Redner erläuterte eingehend, wenn der Antrag auf Schulaufsicht zur Verhinderung der körperlichen und geistigen

Gewahrlosung Winderjähriger gestellt werden kann. Die Anordnung erfolgt durch das Vermögensrichteramt, bzw. Amtsgericht, in dessen Bezirk der Betreffende wohnt, auf Antrag des Jugendamtes, das die Verhältnisse zu erörtern hat. Die Rücknahme des Antrages ist jederzeit möglich, vorausgesetzt, daß das Vermögensrichteramt nicht von sich aus eine Schulaufsicht anordnet. Der Herr Amtshauptmannsdirektor kam auf das Jugendarbeitsgesetz vom Februar 1928 zu sprechen, in dem Maßnahmen zur Erziehung der Jugend enthalten sind. Der mit der Schulaufsicht betrauten Berlau steht jederzeit das Recht des Aufrufs zu dem Winderjährigen zu, ebenso kann er jederzeit Auskunft von dem Erziehungsberechtigten verlangen. Das Aufsichtsrecht überträgt das Jugendamt einer Vereinigung oder einzelnen Personen (Helfer). Das Amt eines Helfers ist ein Ehrenamt. Das Vermögensrichteramt hat jederzeit die Möglichkeit, Bericht über den Winderjährigen zu fordern. Das Ende der Schulaufsicht geschieht mit Erreichung der Volljährigkeit. Das Aufheben der Schulaufsicht erfolgt seitens des Gerichts. Die Rücknahme der Schulaufsicht kann wirksam nur dann durchgeführt werden, wenn die nötigen Helfer zu Verfügung stehen, die sich bemühen, den Winderjährigen zur Seite zu stehen und ihm zu helfen. Der Herr Amtshauptmannsdirektor riefte an die Versammelten die Bitte, daß jeder an seinen Teile mitwirken möchte, genügend Helfer zur Seite zu haben.

Den dritten Vortrag: „Die praktische Durchführung der Schulaufsicht“, hielt Fräulein Sigismund-Schulze, Vertreterin des Pleigemeins Berlin, Landesjugendamt. Wie muß die Schulaufsicht beobachten sein, damit sie Stand hat? Die Rednerin führte eine Zahl von Fällen aus ihrer Tätigkeit an, so schon bei Säuglingen und kleinen Kindern, die alle zu einem guten Ergebnis geführt haben und wo die Schulaufsicht auch an einem Segen für die Betreffenden geworden ist. Durch ihre Ausführungen ließ Rednerin die Anwesenden aber auch einen Blick tun in das Elend der Großstadt, warnte vor einem Zuzug der jungen Leute nach Berlin, wenn sie keine feste Stellung haben. Auf den Mädchenhandel eingehend, bemerkte sie, daß 10 Prozent aller vertriebenen Mädchen Winderjährige seien. Auch diese Rednerin hieß es für eine Notwendigkeit, daß sich Helfer für diesen guten Zweck nach jeder Richtung hin finden möchten.

Alle diese Vorträge wurden von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen und den Vortragenden von Herrn Amtshauptmann Hellek noch in besonderer Weise herzlich gedankt.

Nach einer kurzen Pause folgte eine längere Aussprache, in der einleitend Herr Amtshauptmann Hellek die Abhaltung von heimatlichen Zelten für die gesamte Jugend des Bezirks anregte, wie vor 1½ Jahren bereits Jugendzelte an drei Orten des Bezirks abgehalten worden waren. Weiter lenkte Herr Amtshauptmann Hellek die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf den weiteren Ausbau der Rüppelfürsorge. Herr Oberleiter Seifert führte aus, daß in der Jugendarbeit eine Herrschaft nicht vorliege. Herr Oberleiter Seifert war der gleichen Meinung. Eine Aufgabe der kleinen Gemeinden sei es, darüber zu wirken, daß alle Jugendorganisationen auch sammeln. Gegen eine Mitwirkung der Berufsschulen, die sich übrigens noch in der Entwicklungperiode befinden, hatte Redner innere und äußere Bedenken. Herr Amtshauptmann Hellek betonte, daß er eine größere Betriebsarbeit in der Jugendarbeit aus der Lehrerseit bearbeiten würde. Herr Pfarrer Röppig riefte an das Jugendamt die Bitte, die Abbaltung von Schulungskursen für Jugendarbeiter in die Hand zu nehmen. Die Aussprache, daß Pfarrer auch aus jugendlichen Kreisen kommen möchten, sei zu begrüßen. Die

Sonnabend, 11. Februar, im Hotel Stern
Kostümfest des Allg. Turnb. Riesa (D.L.)

,Ein Oktoberfest in München'

Altbekannte sehenswerte Saaldecoration.
Starbesetzte schneidige Musikkapelle.

Zwei Testamente.

Roman von S. Stolze.

Nachdruck verboten.

Wie eine Windsbraut waren diese Worte unaufhaltsam dem Mund des jungen Mannes entflohen. Er achtete es nicht, wie Alles Gesicht bleicher und bleicher wurde, und wollte zur Tür hinausstürzen. Der Oberst aber sah ihn an der Schulter und rief:

„Das wirst du bleiben lassen, mein Jungel! Was in deinem kleinen, egoistischen Gehirn für Gedanken herumspuften, muß dir vollständig gleichgültig sein. Wir haben jetzt nicht unsere persönlichen Neigungen und Abneigungen zu berücksichtigen, sondern nur den einen großen Zweck der Befreiung unseres lieben Arnold Werner ins Auge zu fassen. Alles was ihm dient, müssen wir uns zugunsten machen. Und wenn Kurt wirklich sterblich in Alice versteckt ist, so ist das seine und ihre Sache. Sie wird ihn sich schon vom Leibe zu halten wissen, und Erna wird ihr dabei zehnmal nüchtern sein, als du mit deinem Hkopf!“

„Vater,“ preßte Achim mühsam heraus, „ich kann die Gegenwart dieses Menschen nicht ertragen!“

„Und darum willst du ihm die Möglichkeit geben, dich über den Haufen zu schießen? Überlege einmal, was du durch deine Leidenschaft — ich will es nicht beim wahren Namen nennen — bestens erreichen kannst. Umgangommen also, du hast bei dem von dir provozierten Zweitsprung wirklich Glück und siehst dem Hauptmann nieder. Kennst du diesen Mann so wenig, daß du dir nicht sagst, er werde diese Möglichkeit nicht gleichfalls ins Auge fassen und Sorge dafür tragen, daß er, wenn er unterliegt, furchtbar gerächt wird? Und wie kann er dies besser als dadurch, daß er Jennings im Hall seines Todes die Anweisung zugeben läßt, den Vater deiner und unserer geliebten Alice wirklich „verschwinden“ zu lassen?“

Alice schrie laut auf und wurde leichenblau. Achim lämpste noch einen Augenblick mit sich, warf einen särchlichen Blick auf sie und sagte dann entschlossen:

„Du hast recht, lieber Vater, ich beuge mich. Wird mich aber nicht der Jorn übermannen, wenn ich sehe, wie dieser Mensch, der intellektuelle Urheber des Todes ihrer Mutter, unserer Alice seine hassenwerte Person ausdrängt, und sie doch aus Angst um das Geschick ihres Vaters nicht sagt, ihn in seine Schranken zurückzuspielen?“

„Das, mein Sohn, überließ nur ihr. Die einzige Art und Weise, wie du sie dabei unterstützen kannst, besteht darin, daß auch du ihr mit der Ehrfurcht begegnest, die einer Tochter gebührt, die infolge unerhörter Schicksalsfälle jedoch die Mutter verlor und für das Leben ihres Vaters glitt.“

Damit war die Sache abgetan. Der Oberst schrieb dem Hauptmann, daß man ihm zu den Anschluß an die Expedition gestatten werde, die in etwa vierzehn Tagen aufbrechen sollte, die erforderlich seien, um die nötigen Vorbereitungen zur Organisation der Truppe zur Belassung

der Unterstützung durch das Auswärtige Amt und zur Lösung seiner heimischen Verpflichtungen zu treffen.

21. Kapitel.

In einem der langgestreckten, zwischen den Städten Dar und Darab gelegenen, sich von Südosten nach Nordwesten hinzelnden Tälern, die so charakteristisch für das südliche Persien sind, hatte ein Nomadenstaat sein Lager aufgeschlagen. Um den zwischen den steilen Felswänden luftig dahinausreichenden Bach war überall frisches Gras und stellenweise manch schattengebender Baum emporgewachsen, und man konnte klar erkennen, daß dies Tal mindestens seit einem Dutzend von Jahren nicht von den dem Baumwuchs so verderblichen Herden der nomadischen Stämme betreten worden war. So bot denn das Lager, das die Baharlar hier aufgeschlagen hatten, nicht nur ein Bild regen Lebens, sondern wuchs auch mit den von dem tiefblauen Himmel sich grell abhebenden, im phantastischen Formen emporragenden Bergen und der üppigen, schattenspendenden Vegetation zu einem anmutigen, den Blick fesselnden Ganzen zusammen.

Es war früh am Morgen. Aus den gegen die Strahlen der Sonne durch schwarze, aus Ziegelnhaar gewebte Vorhänge geschützten Zelten tauchten junge Mädchen auf und schritten im eifrigen Geplauder mit den porträts, zum Aufbewahren und Kühlhalten des Trinkwassers bestimmten türkischen Krügen, die sie mit glockenartigem Schwung auf Kopf oder Schulter gehoben hatten, der im tiefen Schatten liegenden Bergwand zu, wo ein klarer Wasserstrahl einer Felspalte entquoll, ein natürliches Felsbecken füllte und von ihm dem Bach zuriefelte. Wie zierlich diese von der Sonne gebräunten Gestalten in ihren dunkelblauen, über den Kopf gezogenen, luftreichen Gewändern, die das von prächtigen schwarzen Böden umwälzte Gesicht völlig freiliessen, sich durchdrängten, um möglichst schnell das fließende Wasser aufzufangen, wie die schwarzen Augen plätzten und die weißen Zähne im schelmisch geöffneten Munde blitzen!

Besonders eines der Mädchen riefte an Gestalt und edlen Formen vor den anderen hervor. Ihr schön geschnittenes Gesicht trug nicht, wie das der anderen, der Haut zart eingehägtes blaues Blumengesicht; nur die vollen Arme zeigten über dem feinen Handgeflein diesen den Frauen der Romanen so beliebten Schmud.

Sie schien erster als die anderen Mädchen und nahm an ihrem lauten Gelächter nicht teil. Da wandte sich eine von diesen an sie und rief:

„Sprich, Suleika, Tochter des großen Nur Ali Khan, was ist in dich gefahren, seit dein edler Vater von seinem Zuge zurückgekehrt ist? Warst du nicht sonst die heiterste unter uns allen, die lachende bei unseren Spielen? Träumerisch und verlassen gehst du jetzt unter uns einher, schweigst, als hättest du einen Ghul gesehen. Also sprich, was ist dir begegnet?“

Suleika aber antwortete nicht, sondern ließ ihren Blick über sie gleiten. Stolz hob sie den Krug vom Hause herab, drehte sich durch die Menge und sang das sprudelnde Lied auf:

Die Horntöte stieg der so kurz Zurückgewiesenen ins Gesicht, daß man es durch die Bronzerarte der Haut hindurch sah. Laut rief sie:

„Ha, Suleika, glaubst du, daß du mich wie eine Sklavin behandeln kannst, weil dein Vater der Oberhäuptling ist? Jetzt werde ich dir sagen, hier vor allen, wer der Ghul ist, den du gesehen hast, der Ghul, der dir die Seele im Leibe verzehrte. Hört ihr alle: der Gelangene ist's, der frende Sabir, dieser unglaubliche Hund, zu dem du in Liebe verschachtest! Schande, Schande, Schande!“

Und „Schande, Schande, Schande!“ kreischten die anderen Mädchen mit ihr.

Wie von einem Peitschenhieb getroffen, zuckte Suleika zusammen. Über schnell raffte sie sich auf. Ihre Augen sprühten Feuer. Schnell tauchte sie die Hand in das Wasserbecken und schüttete Guß auf Guß über die Mädchen, die mit lautem Geschrei auseinanderstoben. Dann sah sie mit festem Griff ihren Wasserkrug, hob ihn aufs Haupt und schritt stolz den Zelten ihres Vaters zu.

Gen, als sie den ihm anlangte, trat Arnold Werner aus dem ihm angewiesenen hervor. Er war nicht gesellt, denn Nur Ali Khan hatte ihm die Bande abnehmen lassen, weil die Gesetzmäßigkeiten des Tales unerträglich erschienen und Zutritt und Eingang streng bewacht war. Werner wendete sich dem jungen Mädchen zu, begrüßte sie höflich und fragte sie nach der Ursache des lauten Geschreis, das er soeben gehört hatte.

Als sie schwieg und ihn nur mit einem langen, forschenden Blicke musterte, fuhr er fort:

„Ich hörte das laute Geschrei der Jungfrauen, die zu Quellen gingen. Sie machen ja immer viel Lärm. So aber war es noch nie. Es muß etwas ganz Besonderes geschehen sein. Ist etwa dein Vater mit seinen Leuten von seinem Ritte nach Bändir Abbas schon zurückgekommen? Ich glaube, er würde mindestens noch zwei Wochen länger dazu brauchen.“

„Er wird nicht vor drei Wochen wieder hier eintreffen.“ entgegnete sie in dumpfem Tone, „falls nicht etwas ganz Besonderes geschieht, was Allah verbüten möge.“

Der schleppe Ton ihrer Stimme fiel Werner auf. Er sah sie prüfend an und bemerkte den starren Blick ihrer Augen, der sonst immer so freundlich gewesen war.

„Was ist dir, Suleika?“ rief er. „Was fürchtest du?“ „Doch man meinem Vater einen Boten nachsendet, und daß er schleunigst zurückkehrt.“

„Über weshalb fürchtest du das?“

„Weil er uns beide töten lassen wird, wenn es uns nicht vorher gelingt zu entfliehen.“

Er läßt sie verständnislos an und rief:

„Ums beide töten? Aber, mein Gott, weshalb denn?“

„Weil die Mädchen alles entdeckt haben.“

„Entdeckt? Du sprichst in Rätseln!“

Sie atmete tief und schwer auf. Dann flüsterte sie plötzlich:

„Ich muß dir alles sagen. Sei in deinem Zelt, ganz langsam und ruhig. In einer Stunde bringe ich dir das Paket, das du dir bestellt hast.“

„Paket?“

„Ja, Paket.“

„Was ist das?“

„Ein Paket.“

„Was ist darin?“

Gemeindeschwester aus Radeburg berichtete über die Aufgaben der Schwester bei der Schulaufsicht über Mädchen. Herr Güterkommissar Hänsel-Moska berichtete über zwei Fälle der Vermautrolung während seiner früheren Tätigkeit und bezeichnete es als ein Verdienst der Gewerkschaften, dass der Alkoholgenuss gegen früher erheblich eingedrungen worden sei. Herr Bezirkschulrat Edmann ging auf das nähere auf das Verhältnis zwischen Lehrer und Jugendpflege ein. Die Erziehung liege zuerst bei den Eltern und dann bei den Lehrern. Die Einheit des Erziehungsvertrages sei gefährdet, wenn sich immer mehr Stellen in die Erziehungsarbeit teilen. In allen den Fällen, die zu einer besonderen Erziehung führen, sei die Schule zurrückgedrängt worden. Auf die Tätigkeit der Lehrer in der Jugendpflege näher eingehend, bemerkte der Redner, dass diese es nicht schafften, wenn nicht hinter ihnen die breite Öffentlichkeit stehe. Herr Amtshauptmann Kellisch hielt seine Bitte an die Bevölkerung um rege Mitarbeit aufrecht. Nachdem noch Herr Hauptmann Kühnert-Walda auf die Schulwanderungen und die Errichtung eines Bades in der Nördler bei Walda zu sprechen gekommen war, schloss Herr Amtshauptmann Kellisch die reichlich vierstündige Tagung mit aufrichtigem Dank an die Vortragenden und mit der Bitte, dass die Tagung dazu beitragen möge, recht viele Helfer der Jugendwohlfahrt zu führen.

Gerichtssaal.

Siebzehn Monate Gefängnis für den fahrlässigweise verursachten Tod eines Oberstudienrats. Ein schwerer Unfall hatte sich am Nachmittag des 2. Dezember in Dresden-Neustadt auf der Hauptstraße ereignet, wobei der Oberstudienrat i. R. Professor Dr. Paul Rümpt den Tod gefunden hatte. Der Verunglückte, der in der Hauptstraße 12 wohnte, gehörte über 22 Jahre zum Fahrkörper der Neustädter Oberrealschule. Dieser Unfall hatte am Donnerstag ein größeres gerichtliches Nachspiel. Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung, sowie wegen Übertretung der Bestimmungen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen stand der 1922 geborene, wegen fahrlässiger Körperverletzung gerichtete Verteidiger Ernst Grumbt vor dem Gemeinsamen Schöffengericht. Am genannten Nachmittag war er mit seinem Kraftwagen — der Angeklagte befindet sich bei einem Autozulieferer in Stellung — die Hauptstraße entlang gefahren. Ein vor seinem Fahrzeug herfahrender Radfahrer hatte mit dem linken Arm das Zeichen gegeben, dass er nach links in die Heinrichstraße einbiegen wolle. Grumbt will nun der Meinung gewesen sein, der Radfahrer, ein Beamter Schneider des Polizeipräsidiums Dresden, behalte seine alte Fahrtrichtung bei. Als der herfahrende Radfahrer nach links einbog, wie er zuvor durch Ausstreifen des Armes auch angedeutet, müsste in diesen wenigen Augenblicken auch der Angeklagte seine Fahrtrichtung ändern, um Schneider nicht zu überfahren. Letzterer wurde aber doch noch mit erfasst und verletzt, er musste einige Wochen vom Dienst fernbleiben. Bei dem alößlichen Ausbleiben hatte Grumbt aber zugleich auch den zur Seite getretenen Oberstudienrat mit gestreift und umgerissen, der dadurch lebhaft erinnerte Verletzungen erlitten hatte und kurz nach seiner Einlieferung im Carolinhospital verstorben war. Nach Vernehmung des Angeklagten wurden eine Anzahl Zeugen, darunter der Kriminalkommissar Klöting, der die kriminellen Erörterungen vorgenommen, gehört. Die Schulds des Kraftwagenführers galt als voll

gestellt zu sein. Jetzt kommt es auf die Haftzeit an. Es ist eins, schlägt die Verteidigung ganz und tu, als ob du schließest." Sie wendete ihm den Rücken und verschwand in ihrem Bett. Er fühlte sich sonderbar bewegt. Während er langsam dem Fenster zuschritt, klatschte ihm das Herz zum Zerspringen. Aber es war nicht Furcht vor dem ihm nach den Worten Suleikas drohenden Tode, sondern ein ahnungsvolles Grauen, vor einem ungewissen Etwas.

Unruhig wälzte er sich auf seinem Lager hin und her. Die Minuten wurden ihm zu Stunden, und er atmete erleichtert auf, als die Bettwand endlich zurückgeschlagen wurde. Aber wie fühlte er sich enttäuscht, als an Stelle von Suleikas hoher Gestalt deren untergegte alte Amme mit dem Nahar eintrat, ihn mit geschwungener, weithin tönender Stimme begrüßte und ihm "im Auftrage ihrer Herrin" wie gewöhnlich das Frühstück ankündigte.

Schon wollte er nach Suleika fragen, als die Alte den Finger an den Mund legte und ihm geheimnisvoll zufügte, dass ihre Herrin sich unbemerkt von der Rückseite ins Bett schleichen werde, dass sie, die Amme, den vorderen Eingang überwachen und jedocheinahende Gefahr durch lautes Singen anfangen werde. Danach schritt sie hinaus, wünschte von draußen dem Fremdling noch einmal eine gesegnete Mahlzeit mit guter nachfolgender Ruhe und verschloss die Bettöffnung fest.

Werner sah erwartungsvoll auf seinem Lager und lauschte. Es überlief ihn bald fast, bald heiß. Da hörte er ein leises Rauschen, und als er sich rückwärts wendete, fühlte er sich plötzlich von zwei weichen Armen umschlungen, ein heißer Mund preßte sich auf den seinen und zärtliches Liebesgestüt schlug an sein Ohr. Er wollte sich losreißen, aber er vermochte es nicht. Wie willenlos lag er in der Umarmung des schönen Mädchens.

Als der erste Sturm vorüber war, flüsterte sie: "Jetzt Sabib, weißt du, weshalb wir lieben müssen. Die Mädchen haben entdeckt, dass wir uns lieben, und haben es mir laut vorgeworfen. Morgen früh wird der jede Woche zu meinem Vater gesendete reitende Bote aufbrechen. Man wird ihm einen Brief mitgeben, in welchem man ihm mitteilt, was heute geschehen ist, und dann wird er kommen, um zu richten! Wir müssen eilen, ihm zu entkommen."

"Suleika," entgegnete Werner mit unterdrückter Stimme, "was hast du getan? Noch vor einer Stunde wußte ich nichts von deiner Liebe. Es wäre besser für uns beide gewesen, wenn ich nie davon erfahren hätte. Denn was soll, wenn wir lieben, aus dir werden, selbst wenn wir glücklich entkommen?"

"Ich werde deine Frau sein," erwiderte sie in zuversichtlichem Ton.

"O, du Hermste," sagte er leise, "siehst du diesen Ring hier an meinem Finger?"

Sie nickte, und er fuhr fort:

"Es bedeutet, dass ich bereits ein Weib habe!"

"Was schadet das?" entgegnete sie leicht. "Ich werde dein zweites Weib sein, und du wirst mich mehr lieben, als deine erste Frau, denn ich bin jung und schön, und ich werde dich aus der Gefangenenschaft befreien."

"Das mußt du dir aus dem Sinn schlagen, liebe Suleika," sagte er in sanftem Tone, indem er ihre Hand rückte. "Wir Christen dürfen nur ein Weib heiraten."

So sah ihn stark und fassungslos an. Dann stöhnte sie: "So liebst du mich nicht und magst mich nicht zum Weibe? Und ich habe dich geliebt und geliebt? Was soll aus mir werden?"

"Über Kind, beruhige dich doch! Ich darf ja nicht

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Niehauser Sportverein e. V., Handball-Abteilung.

Das noch rückständige Verbandspiel gegen Löbelner S.C. ist vom Sonnabend abgesetzt worden und zwar für Sonntag, den 8. Februar 1928, in Löbeln vor dem Fußballdenkmal Löbelner S.C. — Niehauser S.V. Spielt die Mannschaft wieder so wie vor 14 Tagen, so soll es uns um den Sieg nicht bangen sein. Der NSV hält folgende Elf:

Müller

Nichter Lehmann Albrecht

Hirschbich Bräckling Rabe Scheinpflug Lehmann

Das Spiel beginnt um 1 Uhr. Den mittlaufenen Schiedsrichtern ist also Gelegenheit gegeben, außer dem Fußballdenkmal, noch einen spannenden Handballkampf zu sehen.

Wübbe

Wübbe

Wübbe

Wübbe

Handball im Allg. Tu. Nieja (D.L.).

Am kommenden Sonntag beginnen in der Gaugruppe Norddeutschland die Rückspiele der unteren Klassen, nachdem die Meisterklasse bereits vor einigen Wochen damit begonnen hat. Die Jugendmannschaft des Allg. Tu. tritt ihr erstes Spiel gegen die gleiche des Tu. Nieja aus und tritt erstmalig in folgender Aufstellung an:

Krebs

Quasdorf Bäger

Vetter Hirschbich Nichter

Nöning Beraner Heidemann Stein Illgen

Ersatz: Göthe, Wunck 2 Uhr.

erwiesen, insbesondere ergab auch die Beweisaufnahme, dass dem tödlich verunglückten Oberstudienrat Rümpt keinerlei Mitschuld treffe. Staatsanwalt Dr. Reiß beantwortete eine empfindliche Befragung. Der Angeklagte habe gräßlich, direkt leichtfertig gehandelt, dann seien auch die schweren Folgen zu beachten, die durch den Unfall verursacht worden sind. Das Gericht verurteilte Grumbt im Einseitigen Strafantrages wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung sowie wegen Übertretung der Vorschriften betreffend Verkehr mit Kraftfahrzeugen zu sechs Monaten Gefängnis. — Die Zulässigung einer Bewährungsstrafe wurde abgelehnt. (A.G.)

Die Begründung des Urteils im Prozeß Schred.

Leipzig. Zur Begründung des Urteils im Prozeß Schred führte Senatspräsident Reichert aus, die Verhandlung habe unweilhaft die Schul-Schred erwiesen. Er habe Urkunden und Dokumente in großer Zahl geäußert. Anhaltspunkte dafür, dass irgendwelche Verbindung zwischen dem fälschlichen Schred und bestimmten Stellen des Reichswehrministeriums bestanden hätten, seien in seiner Weise vorhanden. Die gefälschten Urkunden seien nachweislich in den Besitz des polnischen Generalkabinetts gelangt, der sie für echt hielt und kopierte ließ. Wenn Schred behauptete, dass die Kopien von seinen Spiechern seien, den drei großen Unbekannten, ohne sein Wissen den Polen ausgeliefert worden seien, so sei dem entgegenzuhalten, dass er selbst davon gesprochen habe, das Ganze an einem geheimen Archiv zu

gebrauchen und an eine östliche Macht zu verkaufen. Neben diesem Plan habe sich Schred nach seinen eigenen Angaben mit seinen Spiechern unterhalten. Sie stellten also gewissermaßen ein Konsortium dar, das sich durch Spionagebetrieb Geld verdienen wollte. Schred sei also wegen Spionagebetriebs nach § 8 des Spionagegesetzes zu bestrafen gewesen. Da es sich aber nicht um öffentliche Urkunden handele, d. h. solche, die von einer öffentlichen Behörde erstellt werden, so habe nur Bestrafung wegen Privatunterschöpfung erfolgen können. Wegen der Gemeinfähigkeit seiner Tätigkeit, die die schwersten diplomatischen Verwicklungen für das Deutsche Reich im Gefolge gebracht habe, habe das Gericht auf die höchstläufige Strafe für Privatunterschöpfung, nämlich fünf Jahre Zuchthaus, verzerrt. Da Schred in der Voruntersuchung große Schwierigkeiten gemacht habe, müsse ein Teil der Untersuchungshaft zu keinen Vorteile geben, so dass nur ein Jahr in Abrechnung kommen könnte. Was noch betrifft, so habe die Verhandlung den Tatbestand der Anklage bestätigt. Seine Tat qualifizierte sich als Landesverrat und versuchter Landesverrat, sowie als Spionageverbrechen in drei Fällen. Da noch seit dem 12. März 1928 in Unterforschungshaft sitze, sei die Gesamtstrafe von einem Jahr zehn Monaten Zuchthaus für verbüßt erklärt worden. Im Falle des Angeklagten Schred sei dem Gericht nicht möglich gewesen, ihm für den noch zu verbüßenden Rest der Strafe Bewährungsschluß zu geben, da diese Frage nur landesrechtlich geregelt ist und eine reichsrechtliche Regelung nicht besteht. Es steht ihm frei, im Gnadenmege durch seinen Verteidiger Bewährungsschluß zu beantragen.

Hätte Ihr meine Suleika nicht verschmäht, so hätte sie Sie fürs darfst getragen, denn sie wäre mit Euch gesessen. So aber müßt Ihr es selbst tun, damit wir auf den Koran schwören können, nichts in des Häuptlings Zeit angerührt zu haben. Seid froh, daß Suleika Euch noch davorhält. Ich an ihrer Stelle täte es nicht."

Der Ton ihrer Stimme war bitter, und Werner mußte ihr innerlich recht geben. Sie fuhr fort:

„Legt Euch nach dem Schum wie zum Schlafen nieder. Nach Mitternacht geht der Mond unter. Dann wird es ganz dunkel und alles im Tale, außer den Wächtern an den Eingängen, schlaf. Jetzt ist es Zeit für Euch. Trete zur Quelle. Rechts davon wird an der steilen Felswand ein Knotenstrick herabhängen. An ihm müßt Ihr leise mit Euren Fesseln hinanklimmen. Oben an dem Baum, an dem der Strick befestigt ist, werdet Ihr zwei treifliche Pferde finden, das eine für Euch, das andere mit Eurem Gepäck beladen. Auch Geld werdet Ihr in dem Quersack finden. Ihr löst den Knotenstrick vom Baume, legt ihn dem Palfy-Pferd auf, führt beide Tiere den sanften Bergabhang in das Nebental hinauf, steigt in den Sattel und reitet in nordwestlicher Richtung davon. Nach zwei Stunden mündet das Nebental in das Haupttal, in dem Ihr hierhergebracht worden seid. Ihr müßt ihm und den anderen Tieren Eures fröhlichen Weges nun in entgegengesetzte Richtung folgen, bis Ihr Tafel in Djambish und die Stadt erreicht, wo Ihr Postpferde bekommt. Den Knotenstrick könnt Ihr eine Tagereise von hier in irgend-eine Schlucht werfen."

Wer wird denn aber die Pferde mit dem Gepäck und dem Knotenstrick dort oben hinaufschaffen, ohne dass es bemerkt wird?"

"Mein Sohn, Suleikas Bruder, der für sie durchs Feuer geht. Er ist Oberaussichter der Herden. Ohne ihn läuft sie nichts anfangen."

"Wird nicht Verdacht auf ihn fallen?"

"Nein, denn um Mitternacht macht er mit den Unteraussichtern der einzelnen Herden seine Runde und dann legen sie sich zusammen zur Ruhe. Es muß alles vorher an Ort und Stelle sein. Aber lämmert Euch nicht weiter darum. Das ist unsere Sache."

Werner hatte sorglos zugehört. Dann fragte er:

"Werde ich aber nicht Gefahr laufen, mich unterwegs zu verirren?"

"Das ist Eure Sache," erwiderte die Alte trocken. "Ihr habt Suleika verschmäht. Sonst wären wir zu vieren geritten, und ein Verschalen des Weges wäre ausgeschlossen."

Sie gab ihm noch einmal ein Glas Tee ein und trug den Samowar fort. Nachdenklich saß Werner da und blieb in die ungewisse Zukunft.

22. Kapitel.

Die Nacht kam heran. Trotzdem glänzte die halbe Mondscheibe am schwarzblauen Himmel mit einem Glanze herab, der alle Ecken des Tales, wohin ihr Blick fiel, mit einer Helligkeit erleuchtete, die jede Einzelheit deutlich erkennen ließ. Vor allen Felsen sahen die Bewohner in lebhafter Unterhaltung. Der Kalian (Wasserfall) ging von Mund zu Mund, während hier ein Märchenerzähler, dort ein Sänger oder Saitenspieler die Aufmerksamkeit seiner Umgebung fesselte. In diesen Minuten ist der Beginn der Nacht fests die Zeit der Erholung und des geselligen Zusammenseins,

Fortsetzung folgt.

Laufend.
Gegner.
n Jubel
ied.

Bau.
ter-Bau
zweiter

nen.
eslubun-
rage der
tern für
ellt mer-
ähigung.
i. Frau
ung der
Sie ging
e arche
auf die
blebung
Turen-
strebun-
i durch
e Amer-
e. Nach
ommen,

Uebet
ingaben
en also
ionage-
wegen
straten
ckunden
Bebörde
Private
gemein-
omatis-
ge-
Straße
tthaus,
vierig
osshalt
chnung
erband-
ne Tal-
landes-
n. Da
die, sei
baut
flagten
im für
astill
ist und
be ihn
rungs-

te Re-
ohen.
den
Zelt
noch

ruhete

losen
Dann
tern
sucht,

fels.
Ihr
dem
zwei
dere
dem
ame-
siten
zwei
dem
den
gen-
und
Den
ends

und
dah
rehs
ihm

fer-
ann
her
tier

er:
egs

hi
ren
sen

ug
nd

ba
nge
nit
er.
in
ng
er.
eit
m



Eröffnung des neuen Bonnener Flughafens.
Der großartig angelegte neue Bonnener Flughafen wurde am Montag auf dem Gelände des alten Hafens in Tegel übergeben. Der Bau der Gebäude hat 250 000 Mark gekostet.



Abzeichen der Winterspiade.
Unföhllich der Winterspiade in St. Moritz und der Olympiade in Amsterdam 1928 sind die auf unserem Bild gezeigten Abzeichen geschaffen worden. Links die Erinnerungsmedaille, in der Mitte das Dekorations- und rechts das Gebrauchs-Taschentuch.

Vermischtes.

Die angebliche Ermordung eines Kochs in Rosenfeld (Kreis Greifenhagen). Festgenommen und nach Stuttgart in Untersuchungshaft gebracht wurde der Administrator und Amtsvorsteher Bergfeld. Diese Verhaftung soll mit der angeblichen Ermordung eines Kochbäkers in Rosenfeld zusammenhängen. Sämtliche Verdächtigten — die Verhaftung steht in Zusammenhang mit der schon gemeldeten Festnahme des angeblichen Täters Kaufmanns Heine — geben an, von einem Mord in Rosenfeld nichts zu wissen. Die in Rosenfelder Wald vorgenommenen Nachgrabungen nach der Leiche des angeblich ermordeten sind bisher ergebnislos geblieben.

Zwei Kriminalbeamte an einem Räuberlebensgefährlich verletzt. In der vergangenen Nacht wurden in Dortmund zwei Kriminalbeamte, als sie vor dem Burgtheater den Idiot seit längerer Zeit geflüchteten Bergmann Schwalm, festnehmen wollten, von diesem durch Schüsse lebensgefährlich verletzt. Schwalm steht im dringenden Verdacht, mit einem bereits festgenommenen Helfer die drei Überfälle auf die Reichsbahnlinie der Stadt Paderborn verübt zu haben. Weiter ist er dringend verdächtigt, am 24. Januar 1928 in Witten einen Chauffeur erschossen zu haben. Das Polizeipräsidium hat auf die Ergreifung des Täters 500 Mark Belohnung ausgesetzt. — Der Räuber und Mörder Schwalm, der gestern entkommen war, nachdem er die beiden ihm verfolgenden Kriminalbeamten verletzt hatte, wurde gestern nachmittag wieder von Beamten erfasst. Er versuchte zu fliehen. Bei der Flucht wandte er sich plötzlich um und gab sechs Schüsse auf die Beamten ab, ohne jedoch zu treffen. Die Beamten erwiderten das Feuer und verwundeten Schwalm schwer, der nun, als er sah, daß er nicht mehr entkommen konnte, die Waffe gegen sich selbst richtete und sich eine lebensgefährliche Wunde beibrachte. Er liegt jetzt im bedecklichen Zustande im Krankenhaus. Auch am Aufkommen eines der gestern von ihm verwundeten Beamten wird gesorgt.

Eisenbahnglück in China. Nach einer Peiner Meldung zwang ein Offizier eines Transportzuges auf der Station Tschien in der Nähe der Tschien- und Schantung-Grenze den Lokomotivführer mit vorgehaltener Pistole, die Fahrt fortzuführen, obgleich sämtliche Signale auf Halt standen. Der Zug raste in einen auf derselben Strecke wartenden Zug, wobei fünf Personen getötet und acht verletzt wurden.

Neue Verhaftungen im Zugvibekensland. Die Privatsekretärin des ehemaligen Präsidenten der Zugvibekens-A.-G. Dr. Stern, Fräulein Anna Strauß in Reutte, wurde unter dem Verdacht der Vor-

schleistung verhaftet. Fräulein Strauß fuhr sofort nach dem Eintreffen der Gerichtskommission in Reutte heimlich nach Süßen in Bayern und telephonierte von dort an Dr. Stern in München, um ihn von den Ereignissen in Kenntnis zu setzen. Sie wollte auch mit dem Zug zu ihm fahren. Da aber abends kein Zug mehr nach München ging, mußte sie die Reise auf den nächsten Tag verschieben. Als sie nach München kam, war Stern bereits verhaftet. Darauf fuhr sie nach Reutte zurück und stellte sich selbst dem Gericht.

Bergwerksunfälle in Holland. Auf dem staatlichen Bergwerk Maurits im Limburger Steinkohlenberg wurden gestern nach zwei Bergarbeiter bei Sprengungen von herabfallenden Gesteinsmassen getötet. Der eine war sofort tot, der andere wurde mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus übergeführt. Auch im staatlichen Bergwerk Wilhelmina wurde gestern nachmittag ein Bergarbeiter von herabfallendem Gestein getötet.

Bereitstes Eisenbahnattentat an Jawa. Nach Blättermeldungen aus Jawa wurde gestern abend auf der Eisenbahnstrecke Bondowoso-Klaten ein Anschlag entdeckt, der vermutlich dem Fahrplanmäßig von Bondowoso nach Soerabaja abgegangenen Schnellzug galt. Der Personenzug eines Sondergüterzuges bemerkte auf der Strecke eine große Anhäufung von Steinen. Das Hindernis konnte rechtzeitig beendet werden, da der Güterzug sehr langsam fuhr. Die Täter sind unbekannt. Eine sechsköpfige Familie verbrannte. Bei dem Brand eines Wohnhauses in West-Philadelphia kamen ein Ehepaar und vier Kinder im Alter von zwei bis acht Jahren, die im Schlaf von dem Brand übertraut wurden, um. Ein fünftes Kind konnte gerettet werden; es hat Brandwunden davongetragen. Das Haus wurde durch das Feuer vollständig zerstört. Man nimmt an, daß der Brand durch Explosion eines Petroleumofens verursacht worden ist.

Beirügerische Wohnungsbewilliger. In der letzten Zeit haben sich in ganz ungedeutem Maße beim Zentralwohnungsamt der Stadt Berlin die Klagen über gewisse private Wohnungsbewilligungsinstanzen gehäuft, deren Auszugsgeber sich überwältigt fühlen. Diese Klagen haben zu einer gemeinsamen Aktion des Zentralwohnungsamts und des Polizeipräsidiums geführt, als deren Ergebnis die polizeiliche Schließung von ungefähr einem Dutzend dieser Betriebe zu verzeichnen ist. Die Inhaber dieser Betriebe sind, wie sich hinterher herausstellte, fast durchweg schwer mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestraft.

Scherhaftige Rechtsfrage. In einer Pension wohnten ein Herr H. und ein Herr P. Tür an Tür. Wenn sich Herr H. rührte, begann es bei Herrn P. laut zu rufen: „Ruhe, du Lausebul!“ Eines Tages drang Herr H. während in das Zimmer des Herrn P. ein. Er stand



Die neue Reichspostuniform.

Der Reichspräsident hat auf Vortrag des Reichspostministers die Einführung einer neuen Dienstkleidung für die Postbeamten genehmigt. Die für das ganze Reichsgebiet einheitliche Uniform besteht aus dunkelblauer Doppe und schwarzer Hose. Die Doppe ist entweder geschlossen oder offen zu tragen. Die dunkelblaue Mütze zeigt die Reichs- und die Bandesfarbe.



Am Start zur Tobesfahrt.

Bob „Kram“ mit Hauptmann Jahn und dem tödlich verunglückten Ingenieur Schröder (stehend) am Start. Auf einer Trainingssfahrt für die deutschen Meisterschaften im Zweierbock in Ilmenau verlor der Bob „Kram“, Führer Hauptmann Jahn, seinen Bremer Schröder, der mit einem Schädelbruch tot aufgefunden wurde.

seinen Nachbar nicht vor, aber einen Papagei, der gerade wieder diesen Befehl von sich gab. Herr H. nahm nun an, Herr P. habe seinem Papagei diese Worte beigebracht, um ihn beleidigen zu lassen. Vor Gericht kam es jedoch zu einem Vergleich. Es wäre doch interessant gewesen, ob man jemandem durch einen Papagei beleidigen lassen könnte!

Ein deutscher Fischdampfer gesunken. Der deutsche Fischdampfer „Kiel“ in auf der Fahrt von Nordhorn nach dem Weissen Meer nach einem Zusammenstoß mit einem Fischdampfer aus Haugesund in der Nähe von Bergen gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Schneegewitter und Sturm am Schwarzen Meer. Ein schweres Schneegewitter in Odessa verursachte die Entstaltung des Stadtverkehrs und der Hafenarbeiten. Die Stadt ist vom Schnee verschüttet; die Häuser vieler Häuser wurden zerstört und Telegraphenstangen umgestürzt. Auf dem Meer erreichte der Sturm die Stärke neun. Die Odessaer Funkstation empfing von mehreren Schiffen Notrufe von Schiffen, die vom Sturm übertraut wurden.

Das eigene Kind getötet. Gestern mittag kurz vor 12 Uhr kam die Frau des Täters John aus der Elisabethstraße im Zentrum von Berlin in größter Aufregung zur Polizeiwache und erklärte, daß sie zwischen ihre 7 Jahre alte Tochter mit dem Strohfeuer erschossen habe. Die sofort alarmierte Rettungskommission fand in der Wohnung der Frau das durch einen Stich ins Herz getötete Kind in einer großen Blutlache. Das Frau John, die mit ihrem Mann im Unfrieden lebt, da er sich wenig um seine Familie kümmert, zu der Tat veranlaßt hat, bevor noch der Auflösung.

Großfeuer in einem amerikanischen Motel. In Connellsburg (Pennsylvania) wurde ein Lokomotivwaggon der Baltimore Ohio-Eisenbahn mit den angrenzenden Gebäuden durch Feuer zerstört. Der Sachschaden beträgt über drei Millionen Dollar. Durch den Brand wurden dreißig Lokomotiven stark beschädigt. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Der Stand, der durch starken Wind angefacht wurde, breitete sich schnell auf die Nachbarbauten der Hauptwerkstatt und einem Hochwertsbau in dem 250 Angestellte beschäftigt waren aus.

Dr. Rogler in Salzburg verhaftet. Der Frankfurter Privatgelehrte Dr. Rogler, der nach Aufdeckung seines Aufsehens erregenden Büchereidiebstahls bei der Frankfurter Stadtbibliothek nach Österreich abgereist war, ist jetzt auf Grund des gegen ihn ergangenen Halbes in Salzburg festgenommen worden.

Gingesandt.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die vertragliche, nicht die ideelle Verantwortung.)

Offizielle Meldesprechstunde betr.

Im Riesaer Tageblatt Nr. 27 vom 1. 2. 1928 werden von einem Herrn Gumprecht, Vertreter vom Verlängungsamt Leipzig, abgedruckte Kriegsbeschädigte, abgelebte Kriegerelternzentner u. a. zu einer öffentlichen Meldesprechstunde für Freitag, 3. 2. 28 im Hotel Große, Gröba, eingeladen. Für unbefangene Leser hat es den Anschein, als handele es sich um eine Einrichtung des Verlängungsamtes. Daß dem nicht so ist, werden alle diejenigen wissen, die eingemachten mit dem Fahrlässigkeitsgesetz vertraut sind, welches das Verfahren in Verlängungssachen regelt.

Es steht demnach fest, daß es sich um eine private Einrichtung handelt, die auf irgend etwas abzielt. Es handelt sich den Anschein, als handelt es sich um eine Einrichtung des Verlängungsamtes. Daß dem nicht so ist, werden alle diejenigen wissen, die eingemachten mit dem Fahrlässigkeitsgesetz vertraut sind, welches das Verfahren in Verlängungssachen regelt.

Die Kriegsopfer, die ihr so spärliches Geld in der Tasche behalten wollen, meiden diese Meldesaustellung. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegerelternzentner und Kriegerüberlebenden, Ortsgruppe Riesa, unterhält jeden

Mittwoch und Sonnabend in der Schloßstr. 2 Rechtsberatungskabinen, in denen sach- und fachmäße Beratung in allen Fragen der Verlängung und Fürsorge erfolgt. Darüber hinaus finden die Kriegsopfer bei der Kriegsbeschädigtenkasse beim Stadtrat in Riesa Rücksicht und Beratung.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten u. a.

Handel und Volkswirtschaft.

Leipzig im Weltgeschäft. Nach den Ausführungen des Jahresberichtes des Reichsverbandes der deutschen Rauchwarenfirme in Leipzig hat die Entwicklung des Jahres 1927 allen Erwartungen des Rauchwarenhandels entsprochen. Das Geschäft war mit fast allen europäischen Ländern normal, nur nach Polen war der Absatz schwach. Die augenblicklichen Preise sind immer noch als hoch zu bezeichnen, und wenn auch in einzelnen Artikeln vielleicht eine Abschwächung wünschenswert wäre, so glaubt man allgemein, daß das verhältnismäßig hohe Niveau noch eine Weilelang erhalten wird. Der Bericht hebt besonders hervor, daß bei dem Ausbau des deutsch-russischen Geschäfts die Bemühungen des Leipziger Rauchwarenhandels, mehr russisch-sowjetische Rauchwaren nach Leipzig zu bekommen, von Erfolg gekrönt gewesen sind. Obgleich ein Lieferungsvertrag, das zwischen einem Leipziger Konzern und der russischen Regierung in Form eines Vertragsabschlusses auf finanzieller Basis unter Mitwirkung mehrerer Großbanken geplant war, nicht zu Stande gekommen ist, haben doch verschiedene Leip-

ziger Einzelhändler mit den Russen Privataufträge getätigt. Werner haben die Russen auf eigenem Antrieb und zwar wohl infolge des endlich-russischen Konflikts, viel mehr Waren als im Vorjahr auf den Leipziger Markt gebracht, was hat heute wieder etwa 40 Prozent am Gesamtanteil der russischen Ausfuhr erreicht und vorausichtlich wird im Jahre 1928 noch wesentlich mehr Ware aus Russland nach Leipzig kommen.

Stadt. Verschreiberei Oberwiesenthal 1. Gras. Tel. 335.
Wetter-Bericht
vom 2. Februar 1928, frisch 7 Uhr.

	Temperatur Gest.	Sonometer Stand:	Schneehöhe	Sport-Verhältnisse Ski Rodel Eisbahn
Stadtgebiet:	- 0°	668	45 cm	sehr gut
Richterberggebiet:	- 3°	650,2	74 cm	ausgezeichnet

Ummerlung: Schneefall. 4.-5. 2. 1928 Schneefall des 14. Turnkreises (DT).

Amtliches.

Wahl der Mitglieder des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Sachsen.

Als Vorsitzender des Stimmberechts, umfassend den Bezirk des Verlängungsamtes der Amtsbaudirektion Großenhain, ist Herr Regierungsrat Hartel in Großenhain, Amtsbaudirektion, ernannt worden.

III T. V. A. Großenhain, am 1. Februar 1928.

Der Amtsbaudirektion als Verlängungsamt.

Sonnabend, den 4. Februar 1928, vormittag 10 Uhr sollen im Verlängungsamt 1 Rübenbüttel, vormittag 11 Uhr Katernstraße früher 32er Katerne, ein Kraftwagen Doppel 9,27 PS versteigert werden.

Riesa, den 3. Februar.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Wir geben hiermit bekannt, daß von uns als Gerichtsvollzieher für den IV. Bezirk

Herr Gerichtsvollzieher Otto Kramer hier, Klosterstraße 4 wohnhaft, auf die Dauer von 3 Jahren in Bildung genommen worden ist.

Der Rat der Stadt Riesa,
am 31. Januar 1928. RL.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß beim Reinigen der Fußwege an den Tagen, an welchen die Fußbänke nicht mit geläufigt werden, der Abstand im Schnittqueren liegen gelassen wird. Dieses Verfahren ist unzulässig. Wir weisen hierauf besonders hin und bemerken, daß Zuwiderhandlungen nach § 128 der Verkehrsordnung für die Stadt Riesa vom 10. 8. 1927 mit Geld bis 150,- RM. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft werden.

Der Rat der Stadt Riesa
— Polizeiamt —
den 26. Januar 1928.

Für ein Mädchen aus Riesa, nicht unter 17 Jahre alt, das Auto hat, sich in der Krankenpflege ausbilden zu lassen, ist hierzu am 15. Februar 1928 im städtischen Krankenhaus Riesa Gelegenheit gegeben. Bewerbungen sind umgehend an das Krankenpflegamt Riesa einzureichen, wo auch Auskunft über die näheren Bedingungen erteilt wird.

Der Rat der Stadt Riesa — Krankenpflegamt —
am 1. Februar 1928.

Morgen vormittag 10 Uhr findet im biesigen Rathaushof die Versteigerung eines noch gut erhaltenen Sofas statt.

Der Ratvollzieher. Schäfer.

Bismarckstraße 46 bis 48
Röllsch verloren.
Abt. b. Höhne, Bismarckstr.

Wagenbüchse

auf Bahnhofstraße verloren. Gegen Belohnung, abzug. bei Täfer, Tausch.

Gebr. Handbuch vom Bahnhof & Postamt verl. Geg. Bet. abt. Postamt 1. Schol.

2 Schloßstellen frei.
zu erste im Tagebl. Riesa.

Einf. möbl. Zimmer frei.
zu erste im Tagebl. Riesa.

Gude ein beizubringen

Zimmer

vom 7.-16. Febr. 1928.
Angebot sofort erwünscht
an die Abteilung, Wohnung
L. G. a., Badenbörse, 224.

Möbl. Zimmer

für alt. Herrn gesucht,
etw. m. vollständ. Pension
und Wäsche. Öfferten u.
M. 1012 erbeten.

Möbl. Zimmer gesucht.
Öfferten u. M. 1012 an d.
Tageblatt Riesa.

Suche fol. od. 1. April ein

kl. Haus

freimeldend, zu mieten
oder zu kaufen. Off. an
Aug. Oelze, Weimar-Ohrnsdorf.

Ründerstr. 17.

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn sie ein schlechtliegendes und lästiges Bruchband tragen.

Durch solche Bänder verschlimmt sich das Bein und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Bruchbeimelzung, die operiert werden muß und den Tod auf Folge haben kann.) Deshalb liegt es in Ihrem Interesse, sich meine außerst bequeme, unverwüstliche Spezial-Bandage anstrengen zu lassen.

Durch Tag und Nacht Tragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt.

Werkstr. A. B. schreibt u. a.: "Mein schwerer

Bruchbrand ist geheilt. Ich bin wieder in meinem

66. Lebensjahr ein ganzer und glücklicher Mensch."

Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: "Ich lebe mich genötigt, Ihnen nach 2 Jahren meinen lähmten Bein auszufüren . . . wurde ich ganz bereit von meinem Veden."

Bandagen von 10 M. an. Für Bruch- und Verlängende kostenlos zu sprechen in Riesa.

Montag, den 6. Februar, von 8-11 Uhr Hotel "Deutsches Haus": Döbeln, Montag, 6. Februar,

von 1-7 Uhr Hotel "Röthe".

R. Rüssing, Spezial-Bandagist,
Köln, Kaiser-Wilhelmring 26.

Unsere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatdienstes.

Bestellungen auf Sonderdrucke

— auf gutem holzfreiem Papier —

Preis 15 Pfg. das Stück, nimmt entgegen

die Tageblatt-Geschäftsstelle
Riesa, Goethestraße 59. Telefon 20.

Tücht. Tiefbauarbeiter

für Baustelle am Oberauer Eisenbahntunnel suchen

J. A. Müller & Sohne.

Das Blumenwunder

Ein Naturfilm. Musik v. E. Künnecke. Künstler und Ballett der Preuß. Staatsoper. Hotel Höpfner, Riesa, am 6. Februar, nachmittags 4 Uhr, 1/2 Uhr und 8 Uhr. Eintrittspreise 80 und 50 Pfg.

Kirchennachrichten.

Septuaginta.

Riesa: 9 Uhr Predigtgottesdienst über Jer. 9,23-24 (Friedrich), 11 Uhr Kindergottesdienst (Friedrich).

2 Uhr Jugendgottesdienst in d. Kir. Alte (Friedrich).

6 Uhr Predigtgottesdienst — Gustav-Adolf-

Predigt — (Friedrich). 11 Uhr Blaufreugtdiense

im Warthaussaal (Selma). Montag Groß-

mutterverein — Wochenamt für Kirchentauern:

Friedrich.

Sandest. Gemeinsch. Hohenstr. 9, Sonntag, ab 8

Bibelstunde. Dienstag Evangelisation.

Gröba: 9 Predigt über Jerem. 9,23-24 (Stempel).

11 Uhr Kindergottesdienst in Gröba, ab 6. Bibel-

stunde in Gröba (Matti. 26,31-35). Dienstag

ab 8 Uhr Blaufreugtdiense

in Gröba (Ephes. 4,1-7), nachm. 2 Groß-

mutter-Verein, ab 8 Uhr Bibelbesprechung in Gröba.

Weida: 9 Uhr Predigtgottesdienst in Weida (Wost.

Gebr. 11,1-18) und ab 8 Uhr Bibelstunde in Weida.

Donnerstag ab 8 Uhr Bibelstunde in Gröba (Wost.

Gebr. 11,1-18) und ab 8 Uhr Bibelstunde in Weida.

Pausitz: 9 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche,

11 Uhr Kindergottesdienst (5.-8. Schuljahr).

Donnerstag Bibelstunde im Gasthof Pausitz. (5 Uhr Kinder; 8 Uhr Erwachsene).

Frankfurt: 1 Uhr Gottesdienst, Rosette.

Mehltheuer: 9 Uhr Gottesdienst, Rosette.

Schönbach: 9 Uhr Predigtgottesdienst, 10 Uhr Kinder-

gottesdienst.

Wittichenau: 9 Uhr Predigtgottesdienst.

11 Uhr Kindergottesdienst, 1 Uhr Taufgottes-

dienst. Montag ab 8 Uhr Jungfrauenverein.

Dienstag 8 Uhr Bibelstunde. Freitag 8 Uhr

Jungmännerverein (Bibelstunde).

Gaudenz. Gemeinsch. Bager Seithain, Gemeinschafts-

saal W. B. 57. Jeden Sonntag ab 8 Uhr Evan-

gelisation. Eintritt für jedermann frei.

Glaubitz: Sonntag, den 6. Februar 9 Uhr Predigt.

Dienstag ab 8 Uhr Predigt von H. Giebler aus

Dresden, vor Frauen und Jungfrauen im Konfir-

mationsaal. Donnerstag 7/8 Uhr Bibelstunde.

Freitag kein Jungfrauenverein.

Gaudenz. Gemeinsch. Glaubitz. Montag, den 6. ab.

8 Uhr Einweihung des neuen Saales. Evangelis-

ation durch Evangelist Babel. Hierzu ist jeder-

mann freundlich eingeladen.

Gebr. Höbelbank

1. Unterofen

mit Kochaufsatz

sagt neu, billig zu

verkaufen.

Ofen- Geschäft